

Intro	Classics	Feedback	Details	Call & Response	Porträt	Planet Jazz	Mix
Die besten Neuerscheinungen Diesmal mit neuen Veröffentlichungen von Diana Krall, Charles Lloyd und Billy Higgins sowie der Jazzland-Neuentdeckung Torun Eriksen. Ab Seite 2.	Die schönsten Reissues Eine neue Serie (Heritage), neue Veröffentlichungen aus einer laufenden Serie (rarum) sowie legendäre Aufnahmen der großen Arrangeure Francý Boland und Nelson Riddle bei MPS: Das Frühjahr bringt einen opulenten Blumenstrauß exzellenter Wiederveröffentlichungen. Und wir stellen die wichtigsten davon vor. Wie immer auf Seite 4.	Nacht, Schwestern Die Presseschau im JazzEcho bringt diesmal interessante Beiträge über die „Welle frischer Jazz-Ladies“ („Stern“) um Silje Nergaard, die 73-jährige Abbey Lincoln, Mardi Gras.bbs viertes Album „Heat“, Jean-Jacques Milteau und seine Mundharmonika sowie John McLaughlins „Thieves And Poets“. Fans blättern wie immer gleich zu Seite 5.	Das kleine Druckerschwarze So viele Informationen, so wenig Platz! Was im Rest des Heftes zu kurz kommt, findet übersichtlich auf diesen drei Seiten seinen Raum: Besetzungen und Tracklistings aller im Heft besprochenen Neuerscheinungen – und die weiterer wichtiger neuer CDs, die sonst nicht mehr ins Heft gepasst hätten. Auch diesmal an gewohnter Stelle ab Seite 6.	Sound, Seele, Sorgfalt Klavier, Brille, neues Album: Geradezu unheimliche Parallelen zwischen Frank Chastenier und Bugge Wesseltoft. Wir fragen nach. Auf Seite 9.	Paco packt es Paco de Lucía spielt seit 1958 professionell Gitarre – da war er gerade mal 11. Doch der Schmerz über den Tod seiner Mutter, die er schon mit seinem Künstlernamen ehrt, hat ihn für fünf Jahre ins mexikanische Exil getrieben. Jetzt meldet sich der Flamenco-Virtuose mit einem neuen Album zurück. Mehr über Paco de Lucía im großen Porträt auf Seite 10.	Live in Djangoville Die Welt ist groß, und fast so groß ist auch unser Jazzbegriff. Was nicht mehr hineinpasst, aber doch unser Herz zum Wummern bringt, kommt auf die vorletzte Seite des JazzEcho. Diesmal ein Album mit Remixen von Salif Keitas CD „Mouffou“, ein Live-Album des Rosenberg Trios, sowie neue CDs von Virginia Rodrigues und Enrico Rava. Auf Seite 11.	Kurz, gut Kleine Meldungen, Dinge in letzter Minute, eine Anekdote und etliche Tourdaten, was sonst keinen Platz findet, kommt hier zu Ehren. Auf Seite 12.
 Torun Eriksen				 Frank Chastenier			 Jacob Young



Reinhören leicht gemacht

JazzLink heißt unser neuer Service für alle, die kurz in ein neues Album reinhören wollen. Einfach den JazzLink unter dem entsprechenden Artikel merken und auf unserer Website in das entsprechende Formular eintippen. Den Real-Player vorausgesetzt, startet die entsprechende Hörprobe ganz von allein.

www.jazzecho.de

Junge aus Essex: Reich dank Jazz!

Selten hat ein Jazzmusiker so für Schlagzeilen gesorgt wie **JAMIE CULLUM**, ohne gegen Gesetz oder gute Sitten zu verstoßen. Das JazzEcho schließt sich der Begeisterung an.

Die englische Presse ist nicht eben für sonderlich dezente Headlines berühmt. Jetzt hat sich gezeigt, dass die britischen Blätter sich nicht mal dann mit Ausrufungszeichen und markanten Schlagzeilen zurückhalten, wenn es um ein Thema wie Jazz geht. Oder genauer gesagt: um einen Jazzer. „Der neue Sinatra!“ titelte die eine Tageszeitung in fetten Lettern, „Der Robbie Williams des Jazz“ stand über dem Artikel einer anderen, und eine dritte schoss mit der Zeile „Der David Beckham des Jazz!“ ein eindrucksvolles Eigentor. „Wer wird Jazz-Millionär?“ fragte sich die ehrwürdige „Times“ angesichts der 1 mit sechs Nullen, die dem 24-jährigen Sänger, Pianisten und Songschreiber Jamie Cullum von Universal Music zugesichert wurde – Geld, das nicht etwa auf sein Konto fließt, sondern als monetäre Absicherung für diverse CD-Produktionen dienen soll. Und noch eine Überschrift – eine besonders bescheuerte. Diesmal hat sie nicht etwa ein Journalist aus dem Vereinigten Königreich gedichtet, sondern ein Kollege vom „Focus“ aus Belgien. Einen „wiedergeborenen Jerry Lee Lewis“ will der Schreiberling entdeckt haben. Halt! Vielleicht ist der Vergleich doch nicht so dumm?

London, an einem verregneten Novembertag. Die Royal Festival Hall, das London Jazz Festival. Wie ein

Flummi kommt der klitzekleine Jamie Cullum auf die Bühne gehüpft, stoppt, verbeugt sich, und dann kriegt der Flügel allerlei ab – ganz à la Jerry Lee –, wird betrommelt, mit Handkanten und Handflächen traktiert; auch die rechte Hacke und das Cullum’sche Hinterteil sausen mal kurz auf die Tasten – auf höchst musikalische Art. Vier, fünf Stunden vor dem denkwürdigen, mit einer Standing Ovation gekrönten Konzert, bei dem er ruhelos von einem Bühnende zum anderen jagte, sitzt ein ziemlich ruhiger, ausgeglichener wirkender Jamie hoch über der Themse und schaut nachdenklich auf die grauen Fluten. Auf die Vergleiche (Sinatra! Williams! Beckham!) angesprochen, muss der im Gespräch sonst recht ernste Musiker lachen. „Na ja, solange die Vergleiche nicht zu blöd sind, soll es mir egal sein. Mir geht es wirklich in erster Linie um Musik. Um mein Image sollen sich andere Gedanken machen.“

Seinen plötzlichen Erfolg nimmt er mit einer Mischung aus Erstaunen und Gelassenheit auf. Ihn wundert, dass 3.000 Menschen ein Ticket für sein Konzert erworben haben und etliche keines mehr bekamen, dass sein Album „Twentysomething“ in England mit 600.000 Exemplaren längst über den Platin-Status hinaus ist, sich dort so schnell verkaufte wie kein Jazzalbum zuvor, bis auf Platz 5 der Album-Charts schoss; dass Kinowerbung geschaltet wurde. Andererseits zählt er ganz nüchtern auf, an welchen Aspekten seines musikalischen Tuns er noch kräftig zu arbeiten habe. Abheben? Nicht er. „Wer weiß, wie lange der Hype anhält“, sagt Jamie Cullum mit einem charmanten Lächeln und zuckt mit den Achseln.

Der Erfolg, der sich scheinbar über Nacht einstellte, ist ihm wahrlich nicht in den Schoß gefallen. Der aus Essex stammende Sohn einer burmesischen Mutter und eines in Jerusalem geborenen Vaters deutsch-jüdisch-englischer Abstam-

ung hat sein Handwerkszeug gründlich gelernt. Über tausend Auftritte hat er absolviert, seit er 15 ist, hat in Hotels, Bars, Clubs, Pizza-Lokalen gespielt, auf Hochzeiten und Bar Mizvahs – das ganze Programm. Jamies musikalischer Bezugspunkt war sein älterer Bruder Ben (der heute für und mit Jamie komponiert). Der, wie cool, spielte elektrische Gitarre. Klar, dass Jamie auch eine wollte und mit 13 schließlich eine bekam. Fernziel: das Eddie-van-Halen-Solo auf Michael Jacksons „Thriller“ spielen zu können. Beim Stöbern in der elterlichen Plattensammlung stießen Ben und Jamie auf manches Jazzjuwel, und die Prioritäten änderten sich: Oscar Peterson statt Soundgarden. Jamie interessierte sich wieder fürs Klavierspielen, das er vor Jahren verzweifelt aufgegeben hatte, und traute sich schließlich sogar, mit älteren Jazzmusikern abzuhängen, die ihn mit viel Geduld in ihre Obhut nahmen. Im fortgeschrittenen Teenager-Alter belegte er dann an der Reading University englische Literatur und Film, schrieb Musik für selbst gedrehtes Zelluloid und spielte nebenher in Clubs und Bars. Noch in seiner Studentenzeit nahm er auf eigene Kosten ein Album auf und verkaufte bei seinen Konzerten 700 Exemplare. Ein zweites kam schließlich bei einem Indie-Label heraus, und das erregte die Aufmerksamkeit des Fernsehmoderators Michael Parkinson. Die Auftritte in dessen Show waren der Startschuss für den Hype um Jamie Cullum.

Wer Jamie Cullum sieht und hört, ahnt, dass er nicht die Gene einer Eintagsfliege besitzt: Er weiß seinen einnehmenden Charme einzusetzen, seinen Sinn für swingenden Jazz mit Pop-Appeal auszuleben, frappt auf einer rauen Stimme, die für seinen schmächtigen Körper viel zu tief und maskulin erscheint, ist ein gewitzter Pianist und ein Songschreiber mit Zukunft, wie etwa das Titelstück seines Albums, das von den Befindlichkeiten eines knapp über 20-jährigen handelt, beweist. Dieser Jamie Cullum wird uns erhalten bleiben. Und es wird bestimmt nicht lange dauern, bis die britische Presse über einen Newcomer titelt: „Der Jamie Cullum des...“ JazzLink: [cullum](#)



Lebenslinie JAMIE CULLUM

1980 Jamie Cullum wird in Essex geboren.	1988 Klein-Jamie eifert dem großen Bruder nach und lernt Gitarre, Klavier und später Gesang.	1999 Cullum bringt auf eigene Kosten sein Album „Heard It All Before“ heraus und verkauft bei Pub-Konzerten 50 Stück an einem Abend.	2002 Das Label Candid veröfentlicht Cullums Album „Pointless Nostalgic“, woraufhin ihn Michael Parkinson in seine TV-Show einlädt.	2003 Prince Charles lädt Jamie ein, auf der Geburtsparty der Queen zu spielen. „Twentysomething“ erscheint in England.	2004 Jamie wird für den Brit Award nominiert (Kategorie „British Breakthrough Artist“). „Twentysomething“ wird international veröffentlicht.
--	--	--	--	--	--



JAMIE CULLUM
Twentysomething
06024 9866153

Soundcheck	Nix wie Remix			
Mit Remixalben ist es ja so eine Sache: Junge Musikproduzenten der Clubszene, mancher hat als DJ in einer verrauhten Bar klein angefangen, der andere vielleicht mal der ersten Musik den Rücken gekehrt, begeben sich auf die oftmals riskante Reise, Klassiker in ein Korsett namens „clubtauglich“ zu drücken. Das kann gut gehen! Muss es aber nicht. Denn oft bleibt dem Remixer nur die Möglichkeit, einen Teil des Originals zu loopern, also immer wieder zu wiederholen, und	kleine Soundschnipsel (bitte lasse sie tonal irgendwie passen) dazuzuaddieren. Daraus wird dann etwas, dass der DJ im Club gut gebrauchen kann, ein Tool, weil es groovt wie nix und gut mit anderen ähnlichen Platten zu vermischen ist. Der Tänzer bedankt sich brav und tanzt sich ins eigene Nirwana. Von neuer Musik kann hier dann nicht so ganz die Rede sein und sie gehört auch in keinen heimischen CD-Spieler. Gehen wir einen Schritt weiter zum versierten Produzenten, der für seine Mu-	sikalität bekannt und zudem ein Garant für gute Tanzmusik ist. Wie das französische Dub-Tango-Trio Gotan Project. Hier wird das musikalische Arrangement analysiert und geschmackvoll mit dem eigenen Sound versehen. Es bleibt die Substanz erhalten und dem Hörer zu Hause die Langeweile erspart. Da fängt es doch an spannend zu werden. Der Dritte im Bunde ist mein Favorit. Es ist der Musiker, und manchmal auch Visionär, mit dem Interesse an neuen Strukturen. Dem Gesang, aus der Konser-	ve oder einfach mal neu aufgenommen, wird ein neuer Körper, sprich: neu komponierte Musik, hinzugefügt. Es werden vielleicht Harmonien gewechselt, und ein komplett neuer Song entsteht. Ist man für seine Experimentierfreudigkeit bekannt, wie zum Beispiel Matthew Herbert mit seinem für Furore sorgenden Bigband-Projekt, schickt man die vollbrachte Arbeit am Ende des Tages noch mal durchs digitale Studio und remixt den Remix. Bei solchen Kandidaten entsteht etwas völlig Neues und äußerst Interessantes!	Neben Vorreitern wie den Labels Talkin’ Loud und Jazzland Records, sind es eben jene Künstler, die dem Jazz den Weg in ein neues Jahrtausend ebnen, indem sie seine Entwicklung in ihrer Nische vorantreiben. Willkommener Nebeneffekt: Mit solchen Remixprojekten erleichtert man auch einem neuen Publikum den Zugang zu den echten Klassikern. Ob „Verve Remixed“ oder das aktuelle Salif-Keita-Remixprojekt, ob Original oder Remix? Entscheiden Sie selbst, oder noch besser: Entscheiden Sie sich für beides.
	 Sven Fobbe Universal Jazz			

Jazzland-Adel

TORUN ERIKSEN gehört die neue, schöne und starke Stimme Norwegens. Entdeckt hat sie Jazzland-König Bugge Wesseltoft.

Let's slow down, make love and take it easy.“ Diese letzte Textzeile aus Torun Eriksens Song „Words“ könnte ihr Leitgedanke sein. Die 26-jährige Norwegerin mit der honigschmelzigen Altstimme und den süßsauren Ohrwürmern versprüht mit jedem Ton, mit jeder Faser ihres musikalischen Wesens Besinnung und Sinnlichkeit. Diese natürliche Verbindung von gospeligen Gefühlen, jazziger Sensibilität und erdigen Instinkten zwischen Folk, Funk und Soul macht sie einzigartig. „Torun ist eines der größten Gesangstalente, das ich in den letzten Jahren in Norwegen gehört habe“, verkündet ihr Labelchef und Produzent Bugge Wesseltoft. Anfang letzten Jahres gab ihm seine langjährige Duo-Partnerin Sidsel Endresen den Tipp, sich doch mal die junge Sängerin anzuhören, die gerade ihren Spot in der Band Chipahua übernommen hatte. Bugge war begeistert, auch weil er in dieser in Gospelchören und R'n'B-Bands geschulten Stimme viele seiner großen Gesangsgöttinnen spürte, von Roberta Flack bis Aretha Franklin, sie aber trotzdem eigen und einzigartig klang. Ein einziger Song, das selbst geschriebene „Glittercard“, genügte ihm, und er nahm die Mittzwanzigerin für Jazzland unter Vertrag. Dass er sie schließlich alle elf Songs ihres Debütalbums schreiben

ließ und das Album sogar mit ihrer Band in seinem Studio produzierte, spricht darüber hinaus Bände. Nicht nur für Toruns Talent, sondern auch für Bugges Weitblick. Als „Glittercard“ in Norwegen erschien, versuchten sich die Rezensenten gegenseitig mit Lobpreisungen zu über treffen. Torun Eriksen sei „die Stimme des Jahres“, ein „außerordentliches Gesangstalent“, ihre Stimme würde „scheinen“, ihre Musik sei „ausnahmslos melodisch und schön“. Ein tolles Ding, diese „Glittercard“. Und eine Bereicherung für jeden, der liebt, lebt und es gerne auch mal etwas sinnlicher angehen lässt.



TORUN ERIKSEN
Glittercard
06024 981 752-0



TORUN ERIKSEN: Eigen und einzigartig

Stille als Raum

„Sidsel Endresen ist eine Hexe, die es versteht, der Natur ihr Geheimnis abzulauschen“, schrieb die Zeitschrift „Jazzthing“ über die norwegische Sängerin. Aber auch wenn keine Magie im Spiel sein sollte, lauscht Sidsel Endresen doch aufmerksam den Geheimnissen ihrer eigenen (inneren) Stimme: „Ich habe viel gearbeitet“, hat sie einmal im Interview gesagt, „um meiner Stimme verschiedene Rollen zuzuteilen, sie nicht nur als Boten bestimmter Songlyrics zu benutzen. Ich denke nicht viel über die Emotionen hinter den Songtexten nach.“ Bei wem ließe sich mehr als bei Sidsel Endresen schreiben, dass sich ihre Arbeit jeglicher Kategorisierung entzieht? Ihre Stimme hat eine Tragweite, auf der Vergleiche von Nina Simone bis Joni Mitchell Platz finden. Ursprünglich in Norwegens Folkrock- und Jazzrock-Szene zu Hause, hat die Singer-Songwriterin mit Jon Christensen, Nils Petter Molvær, Matthew Herbert und Bugge Wesseltoft gearbeitet, klingen ihre Platten wie Velvet Underground, hängt sie immer etwas am Düsternen, auch wenn sie keineswegs de-

pressiv ist, wie sie betont. „Stille ist ein äußerst aktiver Raum, der viele Bewegungsmöglichkeiten gewährt. Ich schaffe eine Zone, in der die Details leben können, und fülle sie sparsam“, beschrieb sie ihre Überzeugung dem Onlinemagazin „Laut“. Gemeinsam mit dem Keyboarder Christian Wallumrød und dem Soundzauberer Helge Sten von Supersilent hat Sidsel Endresen in den Januarmonaten 2002 und 2003 in Norwegen das durchgehend improvisierte Album „Merriwinkle“ eingespielt, das auf 13 Stücken den weiten musikalischen Horizont dieser drei Avantgardisten abbildet. Wie schon auf „Undertow“ und ihren anderen Veröffentlichungen bleibt Sidsel Endresen unberechenbar, bahnbrechend und mystisch.

JazzLink: endresen



SIDSEL ENDRESEN & CHRISTIAN WALLUMRØD
Merriwinkle
06024 9866036



Augenblicke mit SIDSEL ENDRESEN

Immer wieder Valentin

Mit „A Gift Of Love“ machen **TUCK & PATTI**, seit 22 Jahren verheiratet, sich und uns ein verspätetes Geschenk zum Valentinstag.

Tuck und Patti haben nicht nur Talent und Erfolg, sondern auch Humor. Unter den FAQs ihrer Website www.tuckandpatti.com findet man auch die Rubrik „The Secrets Of The Universe“. Klicken führt allerdings zu immer wieder neuen Fehlermeldungen. Mal reagiert der angewählte Server wegen fehlender „psychic connection“ nicht, ein andermal kommen Ausreden. Etwa, dass Tucks Hund den Zettel gefressen hätte, auf dem er sich die Offenbarungen notiert hatte, oder ihr Buchhalter von derlei Enthüllungen abrät, weil man damit kein Geld verdienen könne. Auch andersorts haben die beiden lauter launige Geschichten aus ihrer bewegten Vergangenheit zu berichten. Etwa dass Patti früher mal Jimi Hendrix' „Foxy Lady“ war, oder wie sich Tuck und Patti in einer Top-40-Band kennen lernten, die nur Hits spielte, die keiner kannte.

Wenn es um ihre eigene Musik geht, verstehen die beiden jedoch keinen Spaß. Das hört man, und ihre stetig wachsende Fangemeinde weiß es zu würdigen. Als sie vor 25 Jahren ihr erstes gemeinsames Konzert in der Lounge eines Restaurants in San Francisco gaben, hörten nur etwa fünf Zufallsgäste zu. Wenn das Paar heute in Tokio, Manila oder New York auftritt, sind schnell ein paar tausend Tickets weg. Das Geheimnis der beiden intimen Individualisten: Sie spielen nur, was ihnen selbst gefällt, was sie fühlen, meinen, lieben. Patti, die auch fast alle Originals des Duos komponiert, mit ihrer unverkennbar vollen Stimme, der man ihre Einflüsse von Ella, über Patsy Cline bis Yma Sumac und



Lovin' you: PATTI & TUCK

Mahalia Jackson anhört. Tuck mit seinem virtuellen akustischen Gitarrenspiel, der introvertierte Gegenpol zur jubelnden Stimme seiner Gattin. Auf ihrem zehnten Album „A Gift Of Love“ interpretieren die beiden einige der schönsten Standards aus fast fünfzig Jahren Popgeschichte. Burt Bacharachs „Close To You“ neben Minnie Ripertons „Lovin' You“, dazu fantastische Versionen von Cindy Laupers „Time After Time“ oder dem R'n'B-Klassiker „Up On The Roof“. Altbewährt ist

dabei die hohe Qualität, die emotionale Tiefe dieser Versionen. Neu sind die gefühlvollen Streicherarrangements von Frank Martin. Das perfekte Geschenk für musikalische Gefühlsmenschen.



TUCK & PATTI
A Gift Of Love
06024 98158104



Ahoi: **KETIL BJØRNSTAD**

Seefahrt tut Not

Die Wellen sozialer Ungerechtigkeit schlagen höher in der Welt von heute, das denken nicht nur Gewerkschaftler und Globalisierungsgegner, sondern auch der norwegische Pianist und Autor Ketil Bjørnstad, der mit „Seafarer's Song“ ein Album vorlegt, das ästhetisch an seine grandiosen CDs „The Sea“ und „Grace“ anknüpft. Inhaltlich ist dieser Mitschnitt seines Konzerts auf dem North Norway Festival 2003 fast durchgehend politisch. Anders als die aggressiven Politjazz der Freejazz-Ära übt sich Bjørnstad jedoch in elegischer Reflexion von Tragödien wie dem Trauma afrikanischer Flüchtlinge vor den Toren Europas oder dem arabisch-israelischen Konflikt. „Seafarer's Song“ ist eine Ode an all die Menschen, die sich abmühen, einen Hafen zu finden – einen sicheren Ort, an dem sie leben können“, kommentiert Ketil. Musikalisch ragen die

Songstrukturen heraus, getragen von Sängerin Kristin Asbjørnsen, Trompeter Nils Petter Molvær, Cellist Svante Henryson und Gitarrist Eivind Aarset. Bjørnstad nennt sie „die feinsten Musiker, die ich kenne...“. Die dahintreibenden, hypnotischen Stimmungen, die seine 16 Stücke umfassende Suite durchziehen, bilden den Boden, auf dem Bjørnstad seine Suche nach den Möglichkeiten der Melodie fortsetzt. Sein humanistisches Statement überschreitet dabei die Grenzen von Jazz, Rock und Singer-Songwriter-Pop.



KETIL BJØRNSTAD
Seafarer's Song
06024 9865777

Euro-Triangel

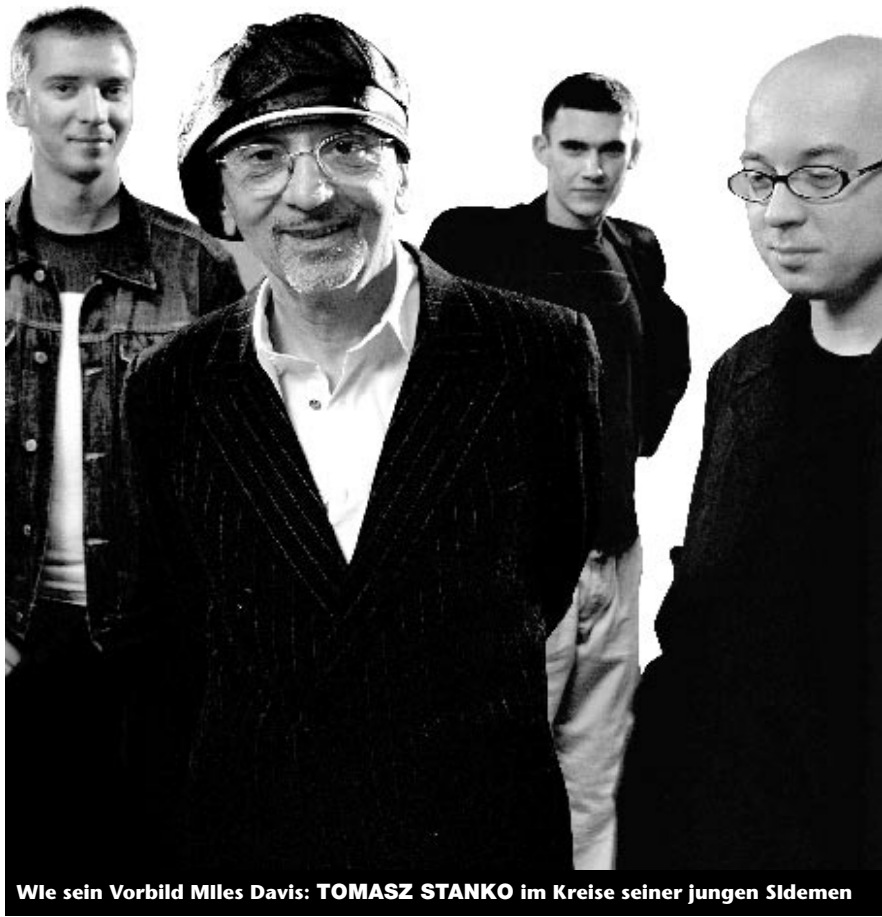
Denkt man sich Linien von Oslo nach Athen, London und zurück, entsteht das Dreieck, das für das fünfzehnte Album des norwegischen Bassisten Arild Andersen Pate steht. Auf „The Triangle“ spielt der 58-jährige ECM-Veteran, der eben erst eine Werkschau in der :rarum-Serie veröffentlichte, im Trio mit dem griechischen Jazz-Klassiker Vassilis Tsbopoulos und dem britischen Drummer John Marshall, der schon mit Soft Machine, John McLaughlin und Alexis Korner spielte. Dass bei Ravels „Pavane“ oder der Improvisation „European Triangle“ keine Welten aufeinander stoßen, sondern eher ein neues Klanguniversum entsteht, spricht sehr für dieses Trio. Vielleicht sogar für Europa.



ARILD ANDERSEN TRIO
The Triangle
038 121-2



ARILD ANDERSEN (Mitte) und Mitstreiter

Wie sein Vorbild Miles Davis: **TOMASZ STANKO** im Kreise seiner jungen Sldemen

Meister der Melancholie

Das neue Album von **TOMASZ STANKO** zementiert einmal mehr seinen Ruf, der polnische Miles Davis zu sein.

Fragil im schwarzen Anzug, Nickelbrille und Baskenmütze – der 61-jährige Tomasz Stanko ist Identifikationsfigur jedes polnischen Jazzers. Sound und Phrasierung dieses Meisters der melancholischen Klänge wurden öfter mit Miles Davis verglichen. Am stärksten ist diese Parallele auf Stankos letzter CD „Soul Of Things“ und nun auf „Suspended Night“ zu hören, einem Opus, dessen impressionistische Akkorde und dramatische Pausen in klarer Referenz zum schwarzen Prinzen stehen, ohne ihn zu kopieren. Nachdem Stanko mit Cecil Taylor und Rufus Reid arbeitete und in den 80ern verschiedene internationale Bands leite-

te, hat er sich vor zehn Jahren ein blutjunges Trio zugelegt – ganz Miles auch bei der Wahl der besten Junior-Sidemen. Sein markanter dunkler Trompetenton klingt kräftig wie eh und je. „Ich arbeite hart“, erklärt Stanko. „Seit ich den Lebensstil des Jazzmusikers aufgegeben habe, habe ich sehr viel Zeit.“

JazzLink: stanko



**TOMASZ STANKO
QUARTET**
Suspended Night
06024 9811244

Von ganz hinten nach ganz vorne

Paul Brown ist nicht wirklich einzigartig. Bei allmusic.com finden sich allein neun namentliche Einträge. Die in den Kategorien „Rock“ und „Reggae“ können ausgeschlossen werden. Auch für den Bassisten von Hilton Ruiz muss kein Joker vergeudet werden. Tatsächlich findet sich der Gesuchte ganz oben auf der Liste, als Toningenieur, Gitarrist, Songwriter und Produzent. Seit Jahren steht der Kalifornier für einige der besten Produktionen für Soundschmeichler wie George Benson, Al Jarreau oder Luther Vandross. Der Lohn? Unter anderem zwei Grammys, über 40 Nummer-1-Hits und der Spitzname „Babyface des Smooth Jazz“. Jetzt endlich präsentiert sich der Vollblutmusiker, dessen Eltern sich bei Mel Tormés Mel-Tones kennenlernten, und der schon als kleiner Junge Sessions mit Sinatra, Streisand und Elvis erleben durfte, als Solokünstler. „Es ist etwa sieben Jahre her, dass ich mir eine Gibson L-5 Gitarre gekauft habe“, erinnert sich Paul Brown. „Dieses Instrument hat mich inspiriert, auf völlig neue und andere Art und Weise zu spielen. Ich habe in den letzten Jahren viel über Musik gelernt, und das will ich jetzt auf meine eigenen Platten anwenden.“ „Up Front“ ist eine stilistisch bunte Mischung, mit Wes- und Benson-Tributen, einer Kollaboration mit dem französischen DJ Cam, Covers von Van Morrison bis James Taylor und natürlich eigenen Stücken, wie „Dear Ndugu“, das vom Film „About Schmidt“ inspiriert wurde. Dass all das angenehm und ununterbrochen fließt, ist wohl dem Produzenten zu verdanken. Einem gewissen Paul Brown.

JazzLink: brown



PAUL BROWN
Up Front
06024 9861160

Songs Of The Spirit

CHARLES LLOYD und **BILLY HIGGINS**, mehr als ein Dutzend Instrumente und jede Menge Kreativität: „Which Way Is East?“ ist noch großartiger als die Summe seiner Teile.

Sein neues Album zeigt **CHARLES LLOYD** liver als live: **Zu Hause jammend**

W'e're singing songs of the spirit“, erklärte Charles Lloyd im Januar 2001 diese Aufnahmen. Mit seinem Freund und langjährigen Drummer Billy Higgins traf er sich damals immer wieder zu Hause zum Musizieren, stunden- und tagelang. Die Bandmaschine galt dabei eher einer privaten Erinnerungshilfe an spontane Ideen als einer öffentlichen Dokumentation. Dass es jetzt doch zur Veröffentlichung einiger dieser manchmal überraschenden, immer faszinierenden Aufnahmen kommt, liegt auch daran, dass Higgins wenige Monate später gestorben ist. Oberflächlich betrachtet, präsentiert die Doppel-CD sicher auch die Spielfreude zweier alter Freunde, befreit von Zwängen und Konzepten, experimentierfreudig im kreativen Kokon der Privatsphäre. Sie spielen neben ihren „eigentlichen“ Instrumenten (Lloyd: Tenorsaxophon, Higgins: Drums) auch allerhand ungewöhnliches Musikmachwerk. Higgins etwa Guimbri, Lloyd Taragato und tibetanische Oboe. Dazu singen sie beide, spielen Gitarre (Higgins), Bass, Piano, allerlei Flöten und sogar Altsax (Lloyd). Mal meint man fernöstliche Tempelklänge zu erkennen, dann afrikanische Chants und einen handfesten, erdrutschigen Blues. Die Tatsache, dass man hier zwei Meistermusikern sozusagen während des Schaffensprozesses über die Schulter lauscht, ist nur die eine Seite. Viel schwerer wiegt das unbeschreibliche Gefühl Klang gewordener Kameradschaft. So klingt es, wenn gute Geister ihren Spirit zum Singen bringen.

JazzLink: lloyd



**CHARLES LLOYD
WITH BILLY HIGGINS**
Which Way Is East?
06024 9811796

Ein ganz normaler Superstar

Ihr Ehemann Elvis Costello hat **DIANA KRALL** bei ihrem neuen Album musikalisch und textlich unterstützt. Es zeichnet sich – genau wie Diana – durch eine neue Natürlichkeit aus.

Eine neue, natürlichere **DIANA KRALL**: „Naja, ich bin fast 40.“

Eine coole Blondine sei sie, heißt es. Beim Interview im New Yorker Hotel Mercer wird Diana Krall diesem Image jedoch nicht gerecht. Sie lacht viel und gestikuliert munter mit den Händen. Ein „Diese Frage ist mir zu persönlich!“ gibt's nicht. Die 39-Jährige spricht über ihr Privatleben ebenso offen wie über ihre Musik. Vor allem, wenn sie über ihren Ehemann Elvis Costello redet, strahlt sie. Mit ihm an ihrer neuen CD „The Girl In The Other Room“ zu arbeiten, das sei ein Traum gewesen: „Wenn ich das Gefühl hatte, mit einem Lied nicht mehr weiter zu kommen, ermunterte mich Elvis mit einem ‚Komm, Diana, das schaffst du.‘“

Obendrein unterstützte er seine Frau beim Songwriting. In Stücken wie „Departure Bay“ fasste der Musiker Kralls Emotionen in poetische Worte. „Ich schrieb für Elvis eine Liste mit Ereignissen, die ich in diesen Titel einbringen wollte“, erinnert sie sich. Jetzt schlägt das Lied einen Bogen vom ersten Weihnachtsfest nach dem Tod ihrer Mutter bis zu ihrer großen Liebe Costello. Ein sentimentaler Song? „Ich mag den Begriff sentimental nicht“, widerspricht die Wahl-New-Yorkerin. „Er klingt so, als würde ich wehmütig an der Vergangenheit kleben. Das stimmt nicht! Ich weiß, dass das Leben auch nach einem schmerzlichen Verlust weitergehen muss.“

Ihre sechs Eigenkompositionen sind zugleich melancholisch und hoffnungsvoll. Schonungslos bekennt sie sich zu ihrer Verletzlichkeit. In den meisten Stücken entdeckt der Hörer eine neue Diana Krall. Die Künstlerin lächelt. Ein anderer Mensch sei sie nicht geworden, behauptet sie: „Ich bin einfach gereift – das hörst du meiner Musik an.“

Ihre Harmonien sind kraftvoller als jemals zuvor, ihr Klavierspiel ist intensiv. Offensichtlich hat sie die Leichtigkeit des Seins entdeckt. „Ich bin heute mit mir selbst im Reinen“, gesteht sie. „Deshalb verstecke ich mein Gesicht nicht mehr hinter einem dicken Make-up.“ Auf dem „The Girl In The Other Room“-Cover ist sie fast ungeschminkt. Nichts erinnert mehr an die sexy Fotos, die ihr Album „The Look Of Love“ zierten. Ein Image-Wechsel? „Nein. Ich bin noch immer stolz auf die schönen Bilder, die Bruce Weber für meine letzte CD machte“,

erklärt Diana Krall. „Aber dieses Mal will ich lieber meine Musik für sich sprechen lassen. Ich bin schließlich kein Teenager mehr, der sich über seinen schönen Körper vermarkten will; ich bin fast 40.“

So viel Natürlichkeit hätte man, ehrlich gesagt, von einer Jazz-Diva nicht erwartet. Wieso Diva? „Ich bin keine extravagante Künstlerin“, kontert Diana Krall. Sie sei total normal, typisch Frau. Deshalb ärgert sie sich, dass sie im Studio ein paar Pfund zunahm. Schuld daran ist ihr Produzent Tommy LiPuma. Er ging jeden Abend mit der Sängerin und ihrer Band italienisch essen: Pasta, Wein – lecker, aber kalorienreich. Egal. Diana Krall ist keine von denen, die einmal pro Tag ein Salatblatt kauen. Sie möchte ihr Leben genießen. Immer nur verbissen für ihre Karriere streben? Nein, sie will Spaß haben. Selbst wenn sie im Studio arbeitet: „Bei jeder CD-Aufnahme werde ich wieder zum Teenager. Ich lege alle Konventionen ab und bin ganz ich selbst.“

Trotzdem arbeitete sie auch bei ihrem achten Album ernsthaft mit LiPuma. „Tommy ist ein großartiger Produzent“, schwärmt sie. „Er ist stets offen für die Wünsche seiner Künstler.“ Darum hatte er nichts dagegen, dass Diana Krall auf „The Girl In The Other Room“ mit ihren Eigenkompositionen einen neuen Weg einschlagen wollte. „Für mich ist dieses Werk in eine A- und eine B-Seite unterteilt“, erklärt Diana Krall. Zunächst verzaubert sie ihre Hörer mit gefühlvollen Blues-Nummern, dann folgen eigene Lieder. Mit Costellos Klassiker „Always Blue“ zelebriert sie die Schönheit der Melancholie. In Bonnie Raitts „Love Me Like A Man“ gibt sie die kokette Verführerin. Ein bisschen Frivolität, eine Prise Traurigkeit, manchmal ein Augenzwinkern – Diana Krall bringt jede Emotion in ihrer Musik auf den Punkt. Egal, was sie singt, ihre dunkle Stimme ist einzigartig. Joni Mitchells „Black Crow“ entfaltet durch die Jazz-Soli einen eigenwilligen Charme. „Früher traute ich mich nicht, Jonis Songs anzuhören“, gesteht Diana Krall. „Ich dachte, diesen Meisterwerken könnte ich nichts Neues geben.“ Ein Irrtum. Bei ihr klingt eine Mitchell-Coverversion ebenso lebendig wie Tom Waits' „Temptation“ oder Mose Allisons „Stop This World“. Warum ihre Lieder so intensiv sind?

Weil sich die Künstlerin nie in eine Traumwelt zurückzog. Sie stand stets fest in der Realität. Als Mädchen fuhr sie Ski, ritt und schwamm. Eine typische Jugend in British Columbia. Diana Krall war keines dieser verzärtelten Wunderkinder. Ihre Eltern weckten zwar ihre Liebe zur Musik, aber sie drängten sie nicht ins Rampenlicht. Deshalb besucht sie ihre Familie gern: „In Kanada fühle ich mich nach wie vor heimisch.“ In ihrem Elternhaus in Nanaimo werden stets alte Erinnerungen wach. In ihrer Kindheit kramte Diana Krall oft in der Plattensammlung ihres Vaters. Vor allem Fats Waller begeisterte sie: „Leider wurde er von den wenigsten Menschen ernsthaft beachtet, weil sie mit seinem Humor nichts anfangen konnten.“

Diana indes liebte den alten Meister abgöttisch. Ohne ihn wäre sie wohl nie Musikerin geworden. Ein Stipendium am renommierten Berklee College of Music in Boston ermöglichte ihr eine klassische Ausbildung. Danach entdeckten sie Ray Brown und Jeff Hamilton bei einem Konzert in Kanada. Sie eroberte die New Yorker Jazzszene und begeistert mit ihren CDs Kritiker ebenso wie das Publikum. Trotzdem lässt sich Diana Krall von ihrem Erfolg nicht unter Druck setzen: „Ich will nicht mit jedem Album die Verkaufszahlen des letzten übertrumpfen“, sagt sie. „Meine Musik soll ehrlich sein und meine Gefühle widerspiegeln. Wenn ich ein Lied singe, denke ich nicht darüber nach, ob das ein potenzieller Hit sein könnte.“

Schneller Ruhm reizte Diana Krall nie: „Ich bewundere Sänger wie Bob Dylan oder Neil Young. Sie begeistern ihre Fans seit Jahrzehnten. Ich hoffe, dass mir das auch gelingen wird.“ Die Chancen stehen gut. Kritiker stellen die hoch Begabte schon heute mit Legenden wie Ella Fitzgerald oder Sarah Vaughan auf eine Stufe. Für sie ist Diana Krall der Superstar des Jazz – sie selbst sieht dagegen eine andere Frau an der Spitze: „Für mich ist Cassandra Wilson die Größte. Sie limitiert sich nicht; ihre Eigenwilligkeit fasziniert mich.“

JazzLink: krall



DIANA KRALL
The Girl In The Other Room
06024 986224-6

Cherchez le jazz

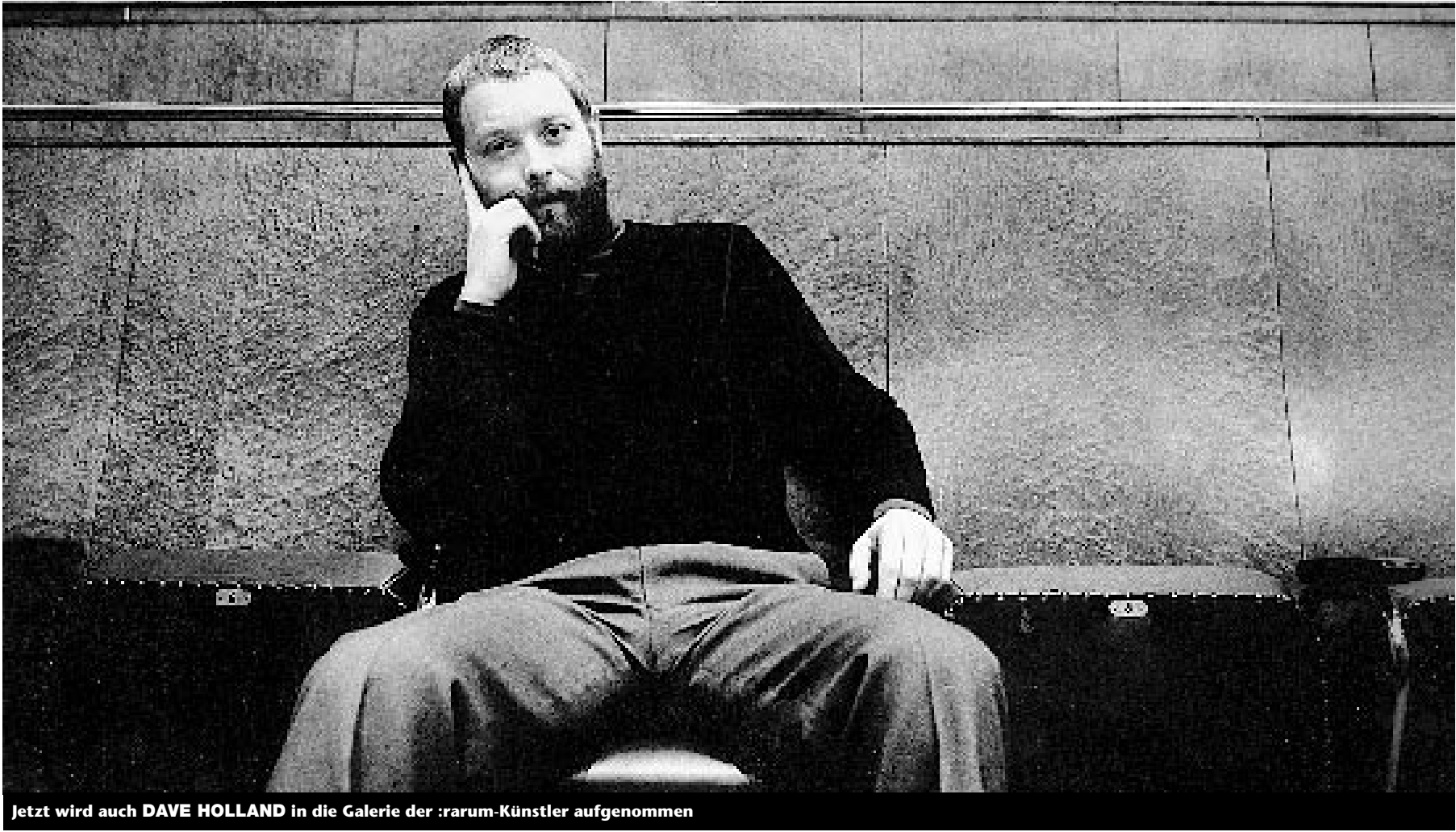
Die liebevoll aufbereiteten Serien **ANNIVERSARY** und **HERITAGE** beweisen, dass guter Jazz auch très français ist.



Jazz war einmal in Paris. Und er ist es immer noch. Die sagenumwobene Stadt an der Seine ist seit jeher die europäische Jazzhauptstadt. Nirgendwo sonst wird in Old Europe so viel guter Jazz gespielt, gehört, gekauft. Die Gründe dafür sind so zahlreich wie unterschiedlich. Die einen sagen, die französischen Frauen seien Schuld, dazu guter Wein und die Nouvelle Cuisine. Auch die kulturelle Offenheit des Franzosen an sich wird gern zitiert. Oder liegt es gar an der Kolonialvergangenheit und einer kollektiven erotisch-exotischen Verückung? Warum auch immer, die Clubs sind voll, die Regale bei Fnac quellen über und Jazz an sich genießt ein Ansehen wie kaum irgendwo sonst auf der Welt. Schon immer resultierte das auch in eigenen Produktionen mit heimischen und auch mit internationalen Talenten. Zwei Serien beginnen jetzt die rühmliche Aufgabe, einige der besten und gesuchtesten französischen Jazzklassiker von Labels wie EmArcy oder Gitanes Jazz wieder zu veröffentlichen. Viele dieser Aufnahmen, die von den frühen 50ern bis in die 90er Jahre des

letzten Jahrhunderts reichen, waren längst vergriffen. Jetzt sind sie nicht nur wieder erhältlich, sie glänzen auch mit erweitertem Original-Artwork, exklusiven Digipacks und vor allem brandneuem 192-kHz-/24-Bit-Remastering. Die Bandbreite reicht von den legendären französischen Soundtracks von Art Blakey oder Miles Davis, über rare Aufnahmen von Chet Baker, Stan Getz, Kenny Barron, Dizzy Gillespie, John Lewis oder Helen Merrill bis zu Klassikern von Django Reinhardt, Stephane Grappelli oder Michel Legrand. Für dessen famoses Album „Legrand Jazz“, weiteren mit Miles Davis und etlichen anderen US-Stars, muss man endlich nicht mehr 50 Euro bei Ebay bieten. Die Heritage-Serie bringt die klassischen Aufnahmen, Anniversary die relativ jungen aus den letzten 15 Jahren, und das zum Midprice. C’est formidable!

Eine komplette Auflistung aller CDs der Heritage-Serie finden Sie auf unserer Website www.jazzecho.de unter der Rubrik Inhalt/CD-Serien. Dort können Sie auch in alle CDs hineinören.



Jetzt wird auch DAVE HOLLAND in die Galerie der :rarum-Künstler aufgenommen

:rarum heißt :selten

RARUM kann man wahlweise mit „selten in seiner Art“, „ungewöhnlich“ oder „vorzüglich“ übersetzen. Und kaum passender die gleichnamige Serie beschreiben.

Sein 35-jähriges Bestehen feiert dieses Jahr das in München ansässige Label ECM. Und während sich bei manch einem in diesem Alter schon die ersten Anzeichen einer Mid-life-Crisis konstatieren lassen, ist bei Manfred Eichers Plattenfirma von einer solchen nicht das Geringste zu verspüren. Seit der allerersten ECM-Produktion im November 1969 – das war, um es festzuhalten, Mal Waldrons Album „Free At Last“ – gab es im Schnitt monatlich mindestens zwei Neuerscheinungen, so dass der Gesamtkatalog des Labels mittlerweile annähernd 900 Alben umfasst. Nicht mitgerechnet sind da die „aushäusigen“ Produktionen der Label WATT, XtraWatt, Rune Grammofon, Carmo und Japo, die nur exklusiv von ECM vertrieben werden. Und obwohl ECM international die Vertriebswege großer Plattenkonzerne nutzt, hat sich das Label bis heute seine künstlerische Unabhängigkeit vollkommen bewahren können.

Ungeachtet der Tatsache, dass ECM in diesen dreieinhalb Jahrzehnten mit seinen Künstlern und Produktionen in den Feuilletons der großen Tages- und Wochenzeitungen sowie der Musikfachpres-

se immer wieder für Schlagzeilen sorgte, sind über das Label und seinen „ganz speziellen Sound“ bis heute einige hartnäckige Klischees im Umlauf, von denen viele nicht einmal böse gemeint sind, aber mit der ECM-Realität nur wenig gemein haben. So findet man zum Beispiel im „Ultimus – Online-Lexikon der musikalischen Fachbegriffe“ (zu finden unter www.musikerchat.de/ultimus), das sicherlich alles andere als ultimativ ist, unter dem Stichwort „ECM“: „ECM ist eine Kennzeichnung für den europäischen Jazz im Unterschied zum amerikanischen.“ Manfred Eicher hat sich mit seinem Label sicherlich ganz außerordentlich um den europäischen Jazz verdient gemacht, aber ECM zu einem Synonym für den europäischen Jazz zu machen, hieße, weder der Bandbreite des ECM-Labels noch der des europäischen Jazz gerecht zu werden.

Der beste Beweis dafür sind die Alben der „:rarum“-Reihe, die exemplarisch die stilistische Vielfalt und ständige Weiterentwicklung nicht nur des ECM-Labels, sondern auch der in dieser Serie präsentierten Musiker zeigen. Von den nunmehr 20 vorliegenden Volumes der

Edition sind nicht weniger als zehn nordamerikanischen Musikern gewidmet, eine dem Brasilianer Egberto Gismonti und die verbleibenden neun europäischen Jazzkoryphäen.

Als ECM Records im Frühjahr 2002 die ersten acht Folgen seiner „:rarum“-Serie herausbrachte (mit Aufnahmen von Keith Jarrett, Jan Garbarek, Chick Corea, Gary Burton, Bill Frisell, dem Art Ensemble Of Chicago, Terje Rypdal und Bobo Stenson), riefen diese Veröffentlichungen in der deutschen und internationalen Fachpresse ein Echo hervor, das Compilations normalerweise nicht zuteil wird: „Wem der abgenutzte Sammelbegriff des CD-Samplers immer schon zu technisch und gar würdelos erschien, dem seien hiermit ausdrücklich die ‚Selected Recordings‘ der ECM-Serie ‚:rarum‘ ans Herz gelegt“, schrieb etwa Axel Stinshoff in „Jazzthing“. „Äußerlich einheitlich in der schlichten Schönheit von reinen Typografie-Covern verpackt, durch jeweils individuelle Farben dezent voneinander abgesetzt, könnten die musikalischen Schwerpunkte dieser ‚musician’s choice‘-Edition doch unterschiedlicher kaum sein. Liner Notes von den Musikern und

teilweise erstveröffentlichte Fotos runden ein Konzept ab, das an Stimmigkeit, Akribie und Liebe zur Musik seinesgleichen sucht.“ Und Matthias Inhoffen schrieb in „Stereoplay“: „Der konzentrierte Betrachter, pardon: Hörer, der diese ‚Selected Recordings‘ als Gesamtkunstwerk begreift, hat unverhofft ein Kompendium des neueren Jazz vor sich.“

Nun erscheinen im Jubiläumsjahr die nächsten zwölf Alben mit Einspielungen von Pat Metheny, Dave Holland, Egberto Gismonti, Jack DeJohnette, John Surman, John Abercrombie, Carla Bley, Paul Motian, Tomasz Stanko, Eberhard Weber, Arild Andersen und Jon Christensen. Alle zwölf CDs zusammen sind auch in einer schmucken Box erhältlich und geben allen, die immer noch ein falsches Bild des ECM-Labels haben, die beste Möglichkeit, ihr Urteil zu revidieren.

* Tatsächlich kann ECM dieses Jahr gleich zwei Geburtstage feiern, da im September auch die ECM New Series, die ganz der klassischen sowie Neuen Musik gewidmet ist und 1984 mit der Veröffentlichung von Arvo Pärts „Tabula Rasa“ sehr furios gestartet wurde, ihr 20-jähriges Jubiläum hat.



Sie prägten den Sound der coolen 60er: FRANCY BOLAND und NELSON RIDDLE

The men behind the music

Reissues des legendären MPS-Labels ehren die beiden Arrangeure **FRANCY BOLAND** und **NELSON RIDDLE**.

Für viele bedeutet „Jazz“ nichts anderes als „Improvisation“. Das trifft oft auch zu, wenn die Musiker außer ihren Instrumenten und einer Titelliste nichts weiter mit ins Studio bringen. Sobald aber mehr als eine Hand voll Jazzer zusammenkommen, braucht es meist einen weiteren Beteiligten: den Arrangeur. Der hat die Aufgabe, ein Jazz-Ensemble vielschichtig und interessant klingen zu lassen, und trotzdem die richtigen „weißen Stellen“ freizulassen, in denen die Musiker mit Improvisation glänzen können. Oft versteckten sich Arrangeure im Kleingedruckten der Cover und sind nur echten Fans geläufig. Andere trugen zu den Aufnahmen so viel bei, dass sie von Kritikern und Hörern entsprechend gewürdigt wurden, zum Beispiel Gil Evans mit seinen Arrangements für Miles Davis oder Billy Strayhorn mit seinen Arbeiten für Duke Ellington. Francy Boland und Nelson Riddle, zwei international bekannte Arrangeure, die in den 60ern und 70ern auf dem deutschen MPS-Label eine Heimat fanden, stehen mit ihrem guten Namen ganz selbstbewusst vorn auf den Covern ihrer LPs. Der Belgier Boland

bildete zusammen mit dem amerikanischen Schlagzeuger Kenny Clarke die Leitung der Clarke-Boland Big Band, Europas führendem Jazz-Orchester der 60er Jahre. Seine Arrangements gelten als geniale Verbindung von Swing und komplexen, vielschichtigen Strukturen. Auf „All Smiles“ und „More Smiles“ ist die Band mit Versionen bekannter Jazzstandards zu hören, „Fellini 712“ besteht aus einer ambitionierten Jazzsuite, die Boland unter dem Eindruck einer Italien-Tournee komponierte. Die beiden Alben von Nelson Riddle und seinem Orchester präsentieren eine ganz andere Klangästhetik: Amerikas meistbeschäftigter Arrangeur der 50er und 60er gilt als das Genie hinter Frank Sinatras besten Aufnahmen und arbeitete für die gesamte US-Jazz- und Entertainmentszene. In den 70er Jahren bot ihm das MPS-Label die Möglichkeit, mit „Changing Colors“ und „Communication“ einen moderneren Riddle-Sound zu entwickeln: relaxed, grandios aufgenommen und voll brillanter Arrangement-Ideen.

Nacht, Schwestern

Der Sound zur blauen Stunde: Sängerinnen wie **SILJE NERGAARD** und ihre hinreißenden Kolleginnen haben den Jazz wieder cool gemacht.

Hat Norah Jones mit ihren acht Grammys eine Tür aufgestoßen? War es Diana Krall mit ihren Bestselleralben? Oder waren sie schon vorher da – und es hat bloß niemand hingehört? Die Jazz-Szene klingt plötzlich voller neuer Namen. Weiblicher Namen. Eine ganze Welle frischer Jazz-Ladys spült wunderbare CDs in die Läden. Vor allem neue Sängerinnen, die sich wenig um die reine Lehre scheren – und fröhlich kreuzen zwischen Swing, Blues, Soul, Funk und handgemachtem Singer-Songwriter-Pop.

Zum Beispiel Silje Nergaard. Sie ein Jungtalent zu nennen, wäre ein schönes, aber ein falsches Kompliment. Denn so frisch und klar ihre Musik auch klingt – die Norwegerin ist 35, verheiratet, Mutter zweier Kinder und veröffentlicht gerade ihr achties Album „Nightwatch“. In ihrer Heimat werden ihre Platten im Abonnement vergoldet. Aber nicht nur dort, auch in Japan oder Großbritannien landen sie gewohnheitsmäßig in den Charts. Der Titel „Nachtwache“ rührt natürlich daher, dass es in Silje Nergaards Heimat sehr lange sehr dunkel ist. „Für mich ist die Nacht ein großes schwarzes Loch“, sagt sie. „Aber es kann dich auch inspirieren. Man zieht sich in seine eigene kleine Welt zurück.“ Ihre Stimme wirkt manchmal fast mädchenhaft verspielt. Aber das täuscht. Sie kann mühelos mit ihrer ausgelassen groovenden Band mithalten und geht auch in großen Streicher-Arrangements nicht unter. Munter wie ein Flummi springt sie zwischen den Stilen und Tonlagen. „This Is Not America“, das ihr Entdecker Pat Metheny einst mit David Bowie einspielte, singt sie als große Ballade. Doch die meisten Stücke komponiert sie selbst – mit einem Klavier und einem Mini-Disc-Recorder. Die Texte schrieb ihr Schwager, der auf einer abgelegenen Insel vor der Küste Westnorgens lebt. Die beiden kommunizieren nur per Brief. Auf diese Art, sagt sie, reifen ihre Songs „langsam und organisch“. So verlief auch Silje Nergaards Weg zum Ruhm. Sie erinnert sich gut daran, wie sie die kleinen Provinz-Clubs abklapperte: „Manchmal kamen nur fünf Leute und wir waren fünf Musiker auf der Bühne – da hatte jeder seinen eigenen Zuhörer.“ Heute füllt die Lieblings-Jazzlerin von Mette-Marit, der Deutschen Lieblingsprinzessin, große Hallen. Sie klingt aber noch immer, als würde sie für jeden Einzelnen im Publikum persönlich singen.

R. Geisenhanslüke, Stern 45/03

Joni Mitchell ist ihr Idol, und manchmal schreibt Silje Nergaard auch Songs, die ein bisschen so klingen. Aber noch besser



Oberschwester der neuen Jazz-Frauen-Generation: **SILJE NERGAARD**

ist die Norwegerin, wenn der Jazz durchklingt in ihren selbst gemachten Liedern. Es gibt zwölf neue, „Nightwatch“ heißt die Platte dazu, und darauf ist die zweifache Mutter wieder mal hoffnungslos romantisch und richtig gut. Prima Bar-Jazz zwischen cool und verspielt, der eindrucksvoll belegt, warum die Mittdreißigerin mittlerweile zu Recht in der ersten Liga des Genres singt. **Brigitte, 26.11.03**

Auf ihrem achten Solowerk präsentiert die Norwegerin mit ihrer hellen Stimme erneut traditionellen Jazz mit Pop-Anklängen. Ganz im Sinne ihres großen Idols Joni Mitchell hat Nergaard ihre Songs selbst geschrieben. Die Texte stammen zwar vom PEN-Poeten Mike McGurk, doch der meint, dass er „nur aufschreibt, was Silje denkt“. Und auch wenn die Mittdreißigerin Cover-Versionen wie hier „This Is Not America“ von Pat Metheny/David Bowie singt, klingen diese wie eigens für sie geschriebene Stücke. „Nightwatch“ ist eine gelungene Mischung aus mal beschwingten, mal sentimental, aber immer melodischen Liedern. Die dezenten Arrangements, von Nergaards langjährigem Trio – besonders Tord Gustavsen am Piano – und einer Reihe von Gastmusikern wunderbar eingespielt, tragen das ihre zum Hörgenuss bei. **Focus Online, 05.12.03**

Neben Diana Krall und Norah Jones gilt nun eine Norwegerin als neue Hoffnung im Jazzpop-Geschäft: Der Sängerin Silje Nergaard gelang mit „At First Light“ in ihrer Heimat bereits vor zwei Jahren ein Mega-Erfolg, der auch international für Aufsehen sorgte. Nun hat die zweifache Mutter gemeinsam mit ihrem Begleit-Trio aus Piano, Schlagzeug und Akustikbass ein neues, wunderbar traurig-schönes Werk vorgelegt: „Nightwatch“, vorwiegend mit Eigenkompositionen bestückt, verbindet geschickt eleganten Bar-Jazz mit der Leichtigkeit des Pop. Höhepunkt des Albums ist eine sehr melancholische Version des Hits „This Is Not America“ von David Bowie und Pat Metheny. Vermutlich ist es auch als Dankeschön an den US-Gitaristen Metheny gedacht: Er hatte die junge Norwegerin bei einem Konzert entdeckt und gleich an einen amerikanischen Starproduzenten vermittelt. **Der Spiegel, 12.01.04**



SILJE NERGAARD
Nightwatch
06024 98656448



Eine der letzten großen Damen: **ABBEY LINCOLN**

Sie ist's, auch mit 73

Zu ihrem 73. Geburtstag hat **ABBEY LINCOLN** mit „It's Me“ eine CD aufgenommen, die Hoffnung für die Zukunft macht.

Abbey Lincoln, die vielleicht letzte der großen Damen des Jazz, feierte kürzlich ihren 73. Geburtstag. Und mit Fug und Recht ist eine lebende Kultfigur – Vorbild für Generationen von Jazzsängerinnen und Musikern. Über solcher Institutionalisierung neigt man leicht dazu, die tatsächliche Präsenz noch unter uns wehlender Altstars zu vergessen – nicht in diesem Fall: Abbey Lincoln legt mit „It's Me“ ein aktuelles, auch objektiv betrachtet konkurrenzfähiges Album vor, das ihre nach wir vor unglaubliche Ausdruckstärke dokumentiert. Im Alter ist sie friedvoller, wärmer in ihrem Gesang geworden, doch genau wie seit ehedem hat ihre tiefe, kraftvolle Stimme eine einmalige Ausstrahlung. Ihre Songs, die stilistisch von Jazz bis Gospel, über Blues und Soul reichen, sind ein Spiegel ihrer Lebenserfahrung – schließlich war „die Lincoln“ neben der Musik stets auch eine sozialpolitisch engagierte Künstlerin, die sich für die Rechte der Schwarzen einsetzte, in früheren Jahren auch in Max Roachs „Freedom Suite“ involviert war. Gegen al-

le Widerstände gelang und gelingt es ihr, dem Leben immer etwas Positives abzugewinnen und diese Kraft in ihre Musik einfließen zu lassen. Heute ist Abbey Lincoln, die mit fast allen Großen des Jazz auf der Bühne stand, die wohl großartigste Jazzsängerin der Welt. „It's Me“ ist eine wunderschöne Sammlung kraftspendender Songs – u.a. mit „Love Is Made“, „They Call It Jazz“ und „Through The Years“, ein Album zum Zurücklehnen, zum Genießen. Wer die junge Revolutzerin Abbey Lincoln zurückhaben will, der muss eines ihrer alten Alben hervorkramen, beispielsweise „The World Is Falling Down“. Aber auch dieses Album hat eine Botschaft – es gibt einem im positivsten Sinne die Hoffnung auf eine friedlichere Welt zurück.

Carina Prange, Jazzpodium 11/03



ABBEY LINCOLN
It's Me
038 171-2



Doc Wenz (Mitte, mit Gitarre) im Kreise seiner lieben **MARDI GRAS.BB**

Red Hot Mardi Peppers

„Heat“ ist das nunmehr vierte Album der mit (unglaublich, aber wahr) deutschem Pass ausgestatteten New-Orleans-Swamp-Groove-Acid-Jazz-Wizards Mardi Gras.bb. Die musikalische Ziegenkopf-Suppe ist einmal mehr – gelinde gesagt – mit feinsten Ingredienzien aus kreolischen Neo Roots, cool-stoischen DJ Grooves, herrlich überhitztem Funk, Hip-Hop-Sahnehäubchen und Easy Listening-Wölkchen gewürzt, so dass es dem Hörer bereits beim ersten Test-Genuss vor schärfster Würze schier den Atem verschlägt: überhitzt, sexy und dabei mit unglaublichem, immer tanz-

barem Coolness-Faktor ausgestattet. Die akzentuierten Bläser-Sätze knacken vor Hitze, die punchenden Beats schmecken nach bestem Straßen-Dreck und die spielerisch überhöhten Melodien-Fragmente fräsen sich wie blutgierige Piranhas in die Hirnrinde des guten Geschmacks. **Jmm, Notes 11. – 12.03**



MARDI GRAS.BB
Heat
06024 9809582

Aus den Sümpfen an die Seine

Aus den Sümpfen des Mississippi-Deltas hat Jean-Jacques Milteau die Mundharmonika in die Seine-Metropole Paris gebracht. Hier tanzt der Jazz mit dem Pop auf dem Boden des Blues – und harmonisiert mit Gesangssolisten wie N'Dambi, Gil Scott-Heron und Terry Callier ebenso inspiriert wie mit dem Baritonsaxophon und der Tuba von Howard Johnson. Auch wenn manche Arrangements vielleicht zu „europäisch“ wirken, strahlt diese Session angenehme Frische aus.

Lothar Jänichen, Stereoplay 02/04

Der Mundharmonika-Virtuose aus Paris [Jean-Jacques Milteau] demonstriert, dass man nicht am Mississippi geboren sein muss, um als Blues-Interpret zu überzeugen. Mit Gil Scott-Heron, Terry Callier und der Soul-Sängerin N'Dambi hat Milteau freilich erstklassige Afroamerikaner in seine Combo geholt. Auf drei Titeln [„Turtle Walk“, „Fishing Blues“ und „Sunday Morning“] begleitet Howard Johnson, der mehrere Jahre der NDR-Bigband angehörte, den Franzosen auf der Tuba und dem Baritonsaxophon.

KULTUR SPIEGEL 01/04

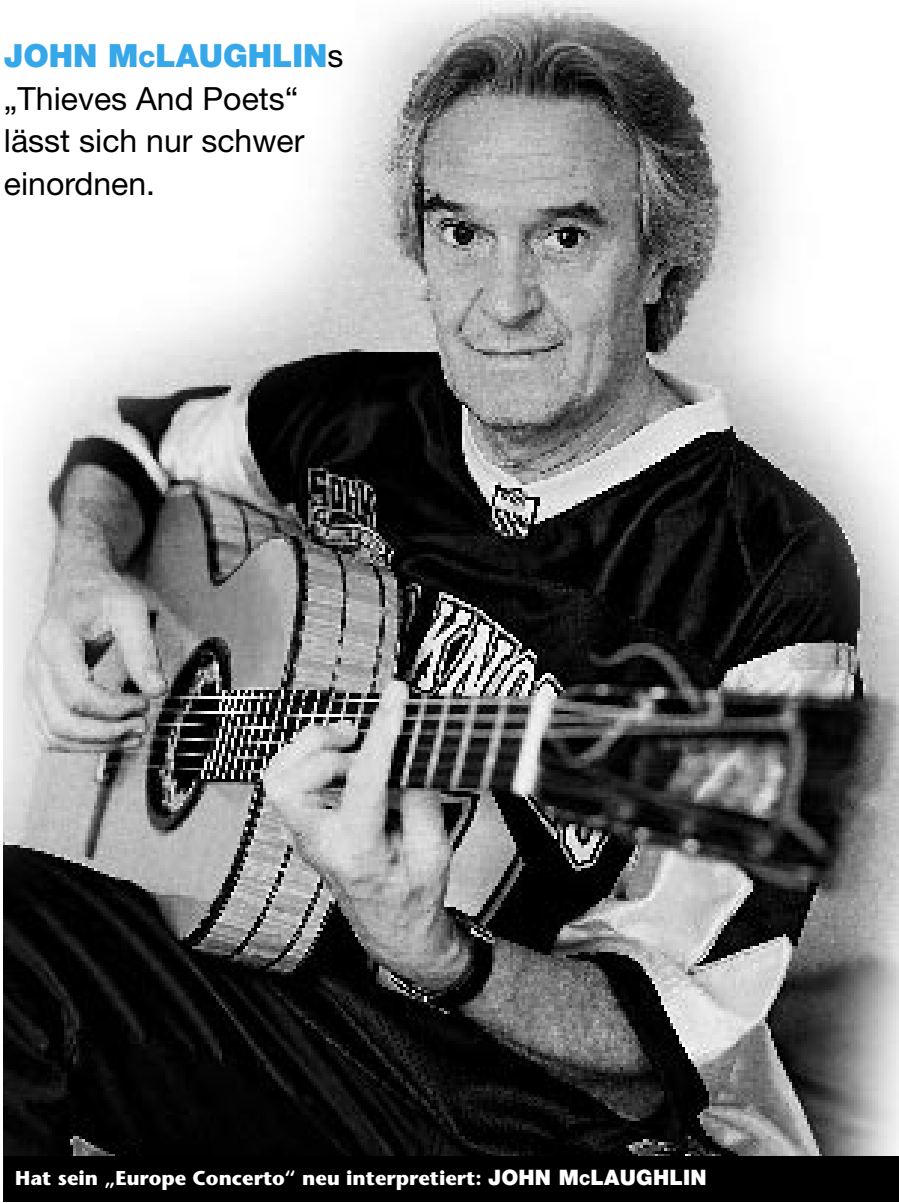


JEAN-JACQUES MILTEAU
Blue Third
06024 9807495

Europapoet

JOHN McLAUGHLIN

„Thieves And Poets“ lässt sich nur schwer einordnen.



Hat sein „Europe Concerto“ neu interpretiert: **JOHN McLAUGHLIN**

Thieves & Poets“ dauert länger als 25 Minuten und ist das zentrale Stück dieser Platte von John McLaughlin. [...] Die Interpretation ist aber akademisch und bleibt viel zu brav, um Überraschungen zu liefern. Die anderen, eigentlich als Programm-Ergänzung gedachten Stücke des Albums sind besser. Fünf Gitarristen und ein Kontrabassist interpretieren mit Nüchternheit, Swing und Finesse vier Klassiker des Jazz, die vier Pianisten gewidmet sind. Die einfachsten Kompositionen sind dabei oft die schönsten. **Pierre de Chocqueuse, Amazon.de**

Bei manchen Kompositionen ist die Entstehungsgeschichte interessanter als das eigentliche Kangerlebnis. Fast verdächtig ist der Lebenslauf dieses McLaughlin-Werks. Geboren am 15.10.1989 in Frankfurt unter dem Namen „The Europe Concerto“. Kindheit und Jugend in Paris, Wien und München, Tätigkeit als Ballettmusik in Monte Carlo, letztes Arbeitsverhältnis in Mailand. Es ist, das darf man bei dem Weltklasse-Gitarristen erwarten, eine wunderbar komponierte Musik, doch in welche Sparte sie eigentlich gehört, erschließt sich beim Hören nicht. Vielleicht taugen Teile gar als Film-Soundtrack? Merken sollte man sich jedenfalls den Namen des in Klassikkreisen ohnehin seit einigen Jahren gefeierten Cellisten Matt Haimovitz. **rh, Kulturnews**



JOHN McLAUGHLIN
Thieves And Poets
06024 9801075

Jazz-Neuheiten



JAMIE CULLUM
Twentysomething
Verve 06024 9866153

MUSIKER: Jamie Cullum: vocals, piano, Fender Rhodes, Hammond organ, Wurlitzer, Mellotron, accordion, percussion & arrangements / John Paricelli: guitar / Geoff Gascoyne: basses & arrangements / Sebastian DeKrom & Michael Strange: drums / Alan Barnes & Jamie Talbot: alto saxes / Ben Castle: tenor sax / Martin Shaw: trumpet & flugelhorn / Mark Nightingale: trombone / Oren Marshall: tuba / Francis Fuster: percussion / Jackie Shane & Gavyn Wright: violins / Bruce White: viola / David Jack Daniels: cello
SONGS: What A Difference A Day Made / These Are The Days / Singin’ In The Rain / Twentysomething / But For Now / Old Devil Moon / I Could Have Danced All Night / Blame It On My Youth / I Get A Kick Out Of You / All At Sea / Wind Cries Mary / Lover, You Should Have Come Over / It’s About Time / Next Year, Baby
Mehr zu Jamie Cullum auf Seite 1.



TUCK & PATTI
A Gift Of Love
EmArcy 06024 981581-0

MUSIKER: Patti Cathcart: vocals / Tuck Andress: electric guitar / Frank Martin: keyboards (1, 3, 5 & 9) / Joseph Hébert: cello (1, 5 & 9)
SONGS: Up On Roof / Can’t Help Falling In Love / Sukiyaki / Just The Way You Are (Guitar Instrumental) / Lovin’ You / I Was Born To Love You / Hold Me Tight And Don’t Let Me Go / Song For You / Close To You / Time After Time
Mehr zu Tuck & Patti auf Seite 2.



SALIF KEÏTA
Remixes From Mouffou
Universal Music 06024 981 510-4

SONGS / REMIXERS: Madan (Remixed by Gekko) / Moussoulou (Remixed by Ark) / Here (Remixed by Frédéric Galliano) / Madan (Days Of Holly Salif Mix by Tim Paris) / Moussoulou (Remixed by Osunlade) / Madan (No Traitorz Remix by The Boldz) / Yamore (Remixed by Luciano Nicolet) / Souvent (Hyper Preacher Mix by B Alone) / Moussoulou (Remixed by Charles Webster) / Ana Na Ming (Remixed by La Funk Mob) / Here (Remixed by Doctor L)
Mehr zu Salif Keita auf Seite 11.



SIDSEL ENDRESEN & CHRISTIAN WALLUMRØD
Merriwinkle
Jazzland 06024 9866036

MUSIKER: Sidsel Endresen: vocal / Christian Wallumrød: keyboards / Helge Sten (a.k.a. Deathprod): sounds
SONGS: Bittertiles / Oldenwold / Heylo / Soleside / Wobber / Bathos / Ectrik / Merrivein / Flidis / Nickeltoe / Limpit / Tunk / Mellodome
Mehr zu Sidsel Endresen und Christian Wallumrød auf Seite 2.



BUGGE WESSELTOFT
Film'ing
Jazzland 06024 9866123

MUSIKER: Bugge Wesseltoft: piano, Fender Rhodes, Hammond B3 organ, Hohner Pianet, Prophet 5 synthesizer, programming, sounds & percussion / Ingebrigt Flaten: acoustic & electric basses / Marius Reksjø: acoustic bass (3) / Anders Engen: drums / Richard Gensollen: percussion & programming / Paolo Vinaccia: percussion (8) / Jonas Lönnå: programming & sounds / Vidar Johansen: baritone sax / Ole Jørn Myklebust: trumpet / Special Guests: Øyonn Groven Myhren: vocal (1) / Joshua Redman: tenor (3) & soprano saxes (6) / Dhafer Youssef: vocal (4)
SONGS: Skog / Hi is? / Oh Ye / Hope / Piano / El. / Frik / Film’ing / Indie
Mehr zu Bugge Wesseltoft auf Seite 9.



JONO EL GRANDE
Fevergreens
Rune Grammofon 06024 981 7394

MUSIKER: Jono el Grande: guitars, harp, synthesizer & programming / Erik Løkra: soprano & tenor saxes / Rolf-Erik Nystrom: sopranino, alto & baritone saxes / Kjell-Asbjørn Bunæs: flute / Karl Strømme: trumpet / Tomas Gantelius: grand piano & synthesizer / Håkon Stene: xylophone, vibraphone, glockenspiel & percussion / Kjell Tore Innervik: xylophone / Håkon Thelin: double-bass / Terje Engen: drums
SONGS: Prologue / Awake, Wonderful & Lavish / I’m Not A Star, I’m Just Lost In Space / Good Gracious / Cuban Serum / Rumba For A Slightly Exited Ape / Chál / The Frenzied Butterflies / Centrifuge In D Minor / Tango On The Crest Of Reality / Ante’s Inferno / Ariaph Orahri / Isle Of View / Epilogue Encore
Mehr zu Rune Grammofon auf Seite 12.



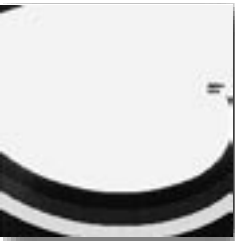
TORUN ERIKSEN
Glittercard
Jazzland 06024 9817520

MUSIKER: Torun Eriksen: vocals / Frøydis Grorud: tenor & soprano saxes / David Wallumrød: Wurlitzer, piano, Rhodes, clavinet, Hammond organ & glockenspiel / Kjetil Dalland: electric bass / Torstein Lofthus: drums / Special Guests: Ole Jørn Myklebust: trumpet / Kjetil Steensnæs: steel-guitar / Bugge Wesseltoft: percussion / Håvard Schulerud Bilsbak: cello
SONGS: Outside Inside / Words / Glittercard / Fever Skin / Worth Waiting For / In Person / From Day To Day / Picking Up The Pieces / I Love A Man / Under The Rainbow / About Presence
Mehr zu Torun Eriksen auf Seite 2.



FRANK CHASTENIER
For You
EmArcy 06024 9814976

MUSIKER: Frank Chastenier: piano / John Goldsby: bass / Hans Dekker: drums / Deutsches Filmorchester Babelsberg arranged by Jörg Achim Keller & conducted by Frank Chastenier: strings / Special Guests: Till Brönner: trumpet & flugelhorn (2, 3 & 7) / Tim Lefebvre: bass (4 & 6)
SONGS: The Way You Look Tonight / Mensch / I’ll Never Smile Again / Bei Dir war es immer so schön / Someday My Prince Will Come / Berlin, dein Gesicht hat Sommersprossen / For You / Alone Again (Naturally)
Mehr zu Frank Chastenier auf Seite 9.



SKYPHONE
Fabula
Rune Grammofon 06024 981 7244

MUSIKER: Keld Dam Schmidt: modular synthesizers & guitars / Thomas Holst: bass & samplers / Mads Bødker: analogue synths, samplers, effects & toy instruments
SONGS: Monitor Batik / In Our Time / Kinamand’s Chance / Cent Gauge / Airtight Golem / Mengpaneel / Sinne Gas / Pandamusic / Gossamer / Oleana / Into Hill Country / Brine
Mehr zu Rune Grammofon auf Seite 12.



PAUL BROWN
Up Front
GRP 06024 9861160

MUSIKER: Paul Brown: guitar & vocal / Rick Braun: trumpet (10) / Boney James: sax (6) / Chuck Loeb: acoustic guitar & keyboards (3) / Jeff Lorber: vibraphone (1) / Peter White: guitar (5) / Jerry Hey: trumpet & flugelhorn (2–3, 10 & 11) / Bill Reichenbach: trombone & flute (2–3, 10 & 11) / Larry Williams: sax & keyboards (2–3, 6 & 10) / Roberto Vally: bass & keyboards (2, 5–6, 10 & 12) / Jeff Carruthers: keyboards, guitar, bass, drums & drum programming (2, 6, 8 & 10)
SONGS: Wes Coast Swing / Angel / Moment By Moment / Don’t Let Me Be Lonely Tonight / My Funny Valentine / Phat City / Sweet Sweet Love / Ain’t No Sunshine / Chill Out / 24/7 / Dear Ndugu / Moondance
Mehr zu Paul Brown auf Seite 3.



DIANA KRALL
The Girl In The Other Room
Verve 06024 986224-6

MUSIKER: Diana Krall: vocals & piano / Anthony Wilson: guitar / Christian McBride (1, 3, 4, 7–12) & John Clayton (2, 5 & 6): basses / Peter Erskine (1, 4, 7–12), Jeff Hamilton (2, 5 & 6) & Terri Lyne Carrington (3): drums / Special Guest: Neil Larsen: Hammond B3 organ (3)
SONGS: Stop This World / The Girl In The Other Room / Temptation / Almost Blue / I’ve Changed My Address / Love Me Like A Man / I’m Pulling Through / Black Crow / Narrow Daylight / Abandoned Masquerade / I’m Coming Through / Departure Bay

Gleich vom ersten Takt an merkt man, dass auf „The Girl In The Other Room“ ein neuer, frischer und etwas rauerer Wind weht als auf allen bisherigen Alben Diana Kralls. Statt gediegener Jazzstandards und fein geschliffener Arrangements gibt es hier erstmals sechs von Krall selbst geschriebene Songs und jede Menge aufregend kantige Blues- und Jazzakkorde. Überraschend sind aber auch die sechs Cover-Versionen des Albums, die aus dem für Krall üblichen Repertoireahmen herausfallen: Tom Waits’ „Temptation“, Joni Mitchells „Black Crow“, Mose Allisons „Stop This World“, Elvis Costellos „Almost Blue“ und Chris Smithers „Love Me Like A Man“ (das man von Bonnie Raitt kennt); lediglich die durch Billie Holiday berühmt gewordene Nummer „I’m Pulling Through“ könnte noch als Relikt aus alten Krall-Zeiten gelten. Begleitet wird Krall von Gitarrist Anthony Wilson, den Bassisten Christian McBride und John Clayton, den Schlagzeugern Peter Erskine, Jeff Hamilton und Terri Lyne Carrington sowie Hammond-Organist Neil Larsen.

Mehr zu Diana Krall auf Seite 3.



KETIL BJØRNSTAD
Seafarer's Song
EmArcy 06024 986577-7

MUSIKER: Kristin Asbjørnsen: vocal / Nils Petter Molvær: trumpet / Svante Henryson: cello / Eivind Aarset: guitar / Ketil Bjørnstad: piano & keyboards / Bjørn Kjellemyr: bass / Per Lindvall: drums / Sven Persson: sound
SONGS: Seafarer’s Song (Instrumental) / He Struggled To The Surface / Dying To Get To Europe / Orion (Instrumental) / Tidal Waves / How Sweet The Moon Sleeps ... / Navigator (Instrumental) / Ung Foreisket Kvinne / The Beach (Instrumental) / Her Voice / Dreaming Of The North / I Had Been Hungry, All The Years / The Exile’s Line / When The Police Came They Also Hit Me / Refugees At The Rich Man’s Gate / I Many Times Thought Peace
Mehr zu Ketil Bjørnstad auf Seite 2.



VIRGÍNIA RODRIGUES
Mares Profundos
Deutsche Grammophon 474 196-2

MUSIKER: Virginia Rodrigues: vocals / Luiz Brasil: guitars & percussion / Alfredo Moura: piano / Celso Fonseca: guitar / Toni Botelho, Alberto Continentino & Jorge Hélder: basses / Thamyra Brasil, Gustavo de Dalva, Eduardo „Du“ Josino, Marco Lobo, Mila Schiavo & Ronaldo Silva: percussion / Carlos Malta & Raul Mascarenhas: soprano saxes / Cristiano Alves & Lúcia Morelenbaum: clarinets / Jessé Sadock: trumpet / Sérgio de Jesus, Aldivas de Lima & Vitor Santos: trombones / Eliezer Rodrigues: tuba / Jaques Morelenbaum & Yura Ranevsky: cellos / Marie Christine Bessler & Jesuina Passaroto: violas / Ricardo Amado, Bernardo Bessler, Michel Bessler & Paschoal Perrota: violins / Rosana Barreto & Jaquie Hecker: soprano voices / Tânia T. Alves & Evelynne Hecker: mezzo-soprano voices / Polani Brandão & Francisco Gonçalves: tenor voices / Tadeu Marques & Fernando Pita Moreira: baritone voices / Rosalvo Alves & Matias Perdigão Corrêa: bass voices / Special Guest: Caetano Veloso: vocals (6)
SONGS: Canto de pedra preta / Tristeza e solidão / Bocoché / Tempo de amor / Canto de lemanjá / Labareda / Canto de Xangô / Canto de Ossanha / Lapinha / Consolação / Berimbau / Lamento de Exu
Mehr zu Virgínia Rodrigues auf Seite 11.

Verve Master Edition



COUNT BASIE
Live At Newport
Verve 00422 83337762-2

MUSIKER: Count Basie: piano, arrangements & conduction / Jimmy Rushing & Joe Williams: vocals / Wendell Culley, Roy Eldridge, Reunald Jones, Thad Jones & Joe Newman: trumpets / Henry Coker, Bill Hughes & Benny Powell: trombones / Frank Foster, Charlie Fowlkes, Bill Graham, Illinois Jacquet, Marshal Royal, Frank Wess & Lester Young: saxes / Freddie Green: guitar / Eddie Jones: bass / Jo Jones & Sonny Payne: drums
SONGS: Intro / Swingin’ At The Newport / Polka Dots And Moonbeams / Lester Leaps In / Sent For You Yesterday And Here You Come Today / Boogie Woogie I May Be Wrong / Evenin’ / Blee Blop Blues / Alright, Okay, You Win / The Comeback / Roll ’em Pete / Smack Dab In The Middle / One O’Clock Jump

Aufnahmedatum: 1957

Am 7. Juli 1957 bestritt Count Basie mit seinem Orchester und einigen illustren ehemaligen Bandmitgliedern wie Lester Young oder Jimmy Rushing im Freebody-Park in Newport/Rhode Island das Abschlusskonzert des Newport Jazz Festival. An diesem Abend hatten rund 8000 Jazzfans die Gelegenheit, eines der besten Basie-Orchester aller Zeiten live zu erleben. Neben den beiden Sängern Joe Williams und Jimmy Rushing setzten die Solisten Lester Young, Illinois Jacquet und Roy Eldridge der swingenden Basie-Band Glanzlichter auf.



PACO DE LUCÍA
Cositas Buenas
EmArcy 06024 986606-6

MUSIKER: Paco de Lucía: guitar, mandolin, bouzouki, lute & vocal / Camarón de la Isla, Diego El Cigala, La Tana, Montse Cortés & El Potito: vocals / Alain Pérez: bass / Tomatito: guitar (8) / Jerry Gonzalez: Trumpet (8) / Alejandro Sanz: tres (8)
SONGS: Patio custodio (Bulería) / Cositas buenas (Tango) / Antonia (Bulería por Soleá) / El dengue (Rumba) / Volar (Bulería) / El tesorillo (Tiento) / Que venga el alba (Bulería) / Casa Bernardo (Rumba)
Mehr zu Paco de Lucía auf Seite 10.



THE ROSENBERG TRIO
Live In Samois / A Tribute To Django Reinhardt
EmArcy 06024 981156-8

MUSIKER: Stochelo Rosenberg: solo guitar / Nous’che Rosenberg: rhythm guitar / Nonnie Rosenberg: acoustic bass
SONGS: Rose Room / Belleville / Chicago / Ol’ Man River / Oriental Shuffle / Viper’s Dream / Nuages / Daphné / Artillerie Lourde / Festival ’48 / Flamingo / Rythme futur / Minor Swing / China Boy / Les yeux noirs / It Don’t Mean A Thing
Mehr zum Rosenberg Trio auf Seite 11.



DINAH WASHINGTON
After Hours With Miss D
Verve 00440 0760562-2

MUSIKER: Dinah Washington: vocals / Eddie Chamblee, Eddie „Lockjaw“ Davis & Paul Quinichette: tenor saxes / Rick Henderson: alto sax / Clark Terry: trumpet / Gus Chappell: trombone / Clarence „Sleepy“ Anderson & Junior Mance: pianos / Jackie Davis: organ / Keter Betts: bass / Ed Thigpen: drums / Candido Camero: bongos
SONGS: Blue Skies / Bye Bye Blues / Am I Blue / Our Love Is Here To Stay / A Foggy Day / I Let A Song Go Out Of My Heart / Pennies From Heaven / Love For Sale / Blue Skies

Aufnahmedatum: 1953/54

Das Material für „After Hours With Miss D“ wurde bei drei verschiedenen Sessions am 17. Juni 1953, im März und Juni 1954 in Chicago und New York eingespielt. Dinah Washington, die ihre Plattenkarriere 1943 als Sängerin in Lionel Hamptons Band begonnen hatte und 1963 in Detroit verstarb, befand sich auf dem Höhepunkt ihrer Jazz- und Rhythm’n’Blues-Laufbahn. Unterstützt von Meistersolisten wie den Tenorsaxophonisten Eddie „Lockjaw“ Davis und Paul Quinichette oder Trompeter Clark Terry nahm sie ein Repertoire aus überwiegend bluesigen Jazzstandards auf. Besonders faszinierend geriet das in fantastischem Tempo interpretierte „Bye Bye Blues“, bei dem Dinah eine ihre besten Gesangsdarbietungen hinlegte.

MPS

Mehr zu MPS auf Seite 4.



THE KENNY CLARKE – FRANCY BOLAND BIG BAND
All Smiles

MPS 06024 9814790

MUSIKER: Kenny Clarke: drums, co-leader / Francy Boland: piano, arranger, co-leader / Benny Bailey: trumpet, flugelhorn / Idrees Sulieman, Jimmy Deuchar, Sonny Grey: trumpet / Åke Persson, Nat Peck, Eric van Lier: trombone / Derek Humble: alto sax / Johnny Griffin, Ronnie Scott, Tony Coe: tenor sax / Sahib Shihab: baritone sax, flute / Jimmy Woode: bass / Kenny Clare: drums / Dave Pike: vibes
SONGS: Let's Face The Music And Dance / I'm All Smiles / You Stepped Out Of A Dream / I'm Glad There Is You / Get Out Of Town / By Strauss / When Your Lover Has Gone / Gloria's Theme / Sweet And Lovely / High School Cadets



THE KENNY CLARKE – FRANCY BOLAND BIG BAND
More Smiles

MPS 06024 9814789

MUSIKER: Kenny Clarke: drums, co-leader / Francy Boland: piano, arranger, co-leader / Benny Bailey, Idrees Sulieman, Tony Fischer, Dusko Goykovich: trumpet / Åke Persson, Nat Peck, Eric van Lier: trombone / Derek Humble: alto sax / Johnny Griffin, Ronnie Scott: tenor sax / Tony Coe: tenor sax, clarinet / Sahib Shihab: baritone sax / Jimmy Woode: bass / Kenny Clare: drums
SONGS: Johnny One Note / Lullaby Of The Leaves / Bei Dir war es immer so schön / My Favorite Things / Just In Time / All Through The Night / November Girl / My Heart Belongs To Daddy / Love For Sale



THE KENNY CLARKE – FRANCY BOLAND BIG BAND
Fellini 712

MPS 06024 9814805

MUSIKER: Kenny Clarke: drums, co-leader / Francy Boland: piano, arranger, co-leader / Benny Bailey, Dusko Goykovich: trumpet & flugelhorn / Idrees Sulieman, Jimmy Deuchar: trumpet / Åke Persson, Nat Peck, Eric van Lier: trombone / Derek Humble: alto sax / Johnny Griffin, Ronnie Scott: tenor sax / Tony Coe: tenor sax, clarinet / Sahib Shihab: baritone sax, soprano sax / Jean Warland: bass / Kenny Clare: drums
SONGS: 1st Movement: Villa Radieuse / 2nd Movement: Tween Dusk And Dawn In Via Urbana / 3rd Movement: Rosati At Popolo Square



NELSON RIDDLE & HIS ORCHESTRA
Changing Colors

MPS 06024 9814794

SONGS: My Life / My Sweet Lord / São Paulo / Close To You / My One And Only Love / Lamento / When The World Was Young / Naomi / Just A Little Lovin' / Changing Colors



NELSON RIDDLE & HIS ORCHESTRA
Communication

MPS 06024 9814795

SONGS: It's Your Turn / Uptown Dance / Time And Space / Romantic Places / Volcano's Daughter / Rachel / Born Happy / A Night Of Love / Dedication / Greenwich Village



THE HORST JANKOWSKI GROUP
Jankowskeynotes

MPS 06024 9814806

MUSIKER: Horst Jankowski: piano, clavinet / Ack van Rooyen, Toni Rabold: trumpet, flugelhorn / Egon Christmann, Peter Herbolzheimer: trombone / Bernd Rabe: saxophone / Hans Wenzel: guitar / Götz Wendlandt: bass / Branislav Kovacev: drums / Jörg Gebhardt: percussion / The Jankowski Singers: vocals
SONGS: Baronesse / Soulful Strut / I'll Never Fall In Love Again / Preacherman's Daughter / Big Crowd / Elephant's Camp / How Short Is The Time For Love / Valdivia / Do You Know The Way To San Jose? / A Dance To Summer / Machribinia 4 + 5 / A Letter To Mr. B / Wichita Lineman

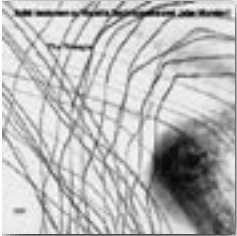
ECM



TOMASZ STANKO QUARTET
Suspended Night

ECM 06024 981124-4

MUSIKER: Tomasz Stanko: trumpet / Marcin Wasilewski: piano / Slawomir Kurkiewicz: double-bass / Michal Miskiewicz: drums
SONGS: Song For Sarah / Suspended Variation I / Suspended Variation II / Suspended Variation III / Suspended Variation IV / Suspended Variation V / Suspended Variation VI / Suspended Variation VII / Suspended Variation VIII / Suspended Variation IX / Suspended Variation X
Mehr zu Tomasz Stanko auf Seite 3.



ARILD ANDERSEN TRIO
The Triangle

ECM 0440 038121-2

MUSIKER: Arild Andersen: double-bass / Vassilis Tsabropoulos: piano / John Marshall: drums
SONGS: Straight / Pavane / Saturday / Choral / Simple Thoughts / Prism / Lines / European Triangle / Cinderella Song
Mehr zu Arild Andersen auf Seite 2.



CHARLES LLOYD & BILLY HIGGINS
Which Way Is East?

ECM 06024 981179-6

MUSIKER: Charles Lloyd: tenor & alto saxes, bass, alto & C flutes, taragato, Tibetan oboe, piano, percussion & voice / Billy Higgins: drums, guitar, guimbri, hand drums, percussion & voice
SONGS: Desire: Wild Orchids Bloom / Advaita / Chomolungma / Devotion: Sally Sunflower Whitecloud / My Lord, My Lord / Windy Mountain / Through Fields And Underground / Light Of Love: Mi corazón / Beloved, Chimes At Midnight / Take A Chance / Surrender: Perfume Of The Desert / Benares / Amor / Forever Dance / Bis
Mehr zu Charles Lloyd & Billy Higgins auf Seite 3.



ENRICO RAVA
Easy Living

ECM 06024 981205-0

MUSIKER: Enrico Rava: trumpet / Gianluca Petrella: trombone / Stefano Bollani: piano / Rosario Bonaccorso: double-bass / Roberto Gatto: drums
SONGS: Cromosomi / Drops / Sand / Easy Living / Algir Dalbughi / Blancasnow / Travelling Night / Hornette And The Drums Thing / Rain
Mehr zu Enrico Rava auf Seite 11.



JACOB YOUNG
Evening Falls

ECM 06024 981178-0

MUSIKER: Jacob Young: guitar / Mathias Eick: trumpet / Vidar Johansen: tenor saxophone, bass clarinet / Mats Eilertsen: double bass / Jon Christensen: drums
SONGS: Blue / Evening Air / Minor Peace / Looking For Jon / Sky / Presence Of Descant / Formerly / The Promise / Falling
Mehr zu Jacob Young auf Seite 12.

Soundtracks



VARIOUS ARTISTS
Original Soundtrack „The Dreamers“

La Bande Son 981 208-2

MUSIKER / SONGS: Michael Pitt & The Twins Of Evil: Hey Joe / Jimi Hendrix: Third Stone From The Sun / Jean Constantin: Quatre cents coups / Martial Solal: New York Herald Tribune / Michel Polnareff: Love Me, Please Love Me / Charles Trenet: La mer / Steve Miller Band: Songs For Our Ancestors / The Doors: The Spy / Françoise Hardy: Tous les garçons et les filles / Antoine Duhamel: Ferdinand / Grateful Dead: Dark Star (Excerpt) / Edith Piaf: Non, je ne regrette rien
Mehr zu „The Dreamers“ auf Seite 12.



VARIOUS ARTISTS
OST „Before Night Falls“

Blue Thumb 07314 5496722

MUSIKER/SONGS: El Guayabero: El tumbaito / Trio Matamoros: El que siembra su maíz / Orquesta Aragón: Los tamalitos de Olga / Ernesto Lecuona: Crisantemo / Bebo Valdés: Duerme / Beny Moré: Conoci la paz / Beny Moré: El canonero / Trio Matamoros: Tu veras / Pedro Luis Ferrer: Ay mariposa / Trio Matamoros: El trio y el cicion / Sonora Matancera: Descarga sonora / Bola de Nieve: ¿Por que me la deajster quere? / Carter Burwell: Balloon Escape / Fairuz: Kamata mariyam / Carter Burwell: Return From The Hospital / Whistling
Mehr zu „Before Night Falls“ auf Seite 12.

DVDs



STANLEY JORDAN
Live In Montréal

EmArcy 06024 9811660

MUSIKER: Stanley Jordan: guitar / Charnett Moffett: double-bass / Tommy Campbell: drums
SONGS: Flying Home / Cousin Mary / Autumn Leaves / All The Children / One Less Bell To Answer / Eleanor Rigby / Willow Weep For Me / What's Goin' On? / Lady In My Life / Stairway To Heaven / Bonus Tracks: Interview with Stanley Jordan / Return Expedition
Aufnahmedatum: 1990

Als Stanley Jordan 1985 mit seinem von Al DiMeola produzierten Blue-Note-Debütalbum „Stanley Jordan“ die internationale Jazzszene betrat, verblüffte er mit seiner erstaunlichen Tapping-Technik, die andere Gitarristen wie Einhändige klingen ließ, selbst ausgefuchste Instrumentalkollegen. Bis heute gibt es kaum einen anderen Gitarristen oder Bassisten, der versucht hätte, Jordans einzigartige Technik zu kopieren. Der Live-Mitschnitt in Montréal entstand im selben Jahr wie Jordans gefeiertes Live-Album „Stolen Moments“ (live im Blue Note in Tokio 1990). Gemeinsam mit Kontrabassist Charnett Moffett und Schlagzeuger Tommy Campbell präsentierte Jordan neben Eigenkompositionen wie „Flying Home“, „All The Children“ und „Return Expedition“ eine bunte Mischung aus Coverversionen von Pop-, Rock- und Soul-Songs (Michael Jacksons „Lady In My Life“, Led Zeppelins „Stairway To Heaven“, Marvin Gayes „What's Going On?“, Eleanor Rigby“ von den Beatles und „One Less Bell To Answer“ von Burt Bacharach und Hal David) sowie Jazzstandards („Autumn Leaves“, „Willow Weep For Me“, „Stolen Moments“ und John Coltranes „Cousin Mary“).



LEE RITENOUR
Live In Montréal

EmArcy 06024 9811661

MUSIKER: Lee Ritenour: guitars / David Benoit & Don Grusin: keyboards / Ernie Watts: tenor sax / Dave Valentin: flute / Abraham Laboriel: bass / Gary Novak: drums
SONGS: Night Rhythms / 24th Street Blues / Solo Flute / Zephyr / Rio Sol / Etude / Uptown / Rio Funk
Aufnahmedatum: 1991

Auch Stanley Jordans Instrumentalkollege Lee Ritenour veröffentlichte 1990 ein hochgelobtes Album mit dem Titel „Stolen Moments“. Bei seinem Konzert in Montréal, das ein Jahr später stattfand, griff er aber nur auf zwei Stücke aus dem Repertoire dieses Albums zurück (nämlich „24th Street Blues“ und „Uptown“) und trat mit einer (bis auf Tenorsaxophonist Ernie Watts) komplett umbesetzten Band mit den beiden Keyboardern David Benoit und Don Grusin, Flötist Dave Valentin, Bassist Abraham Laboriel und Schlagzeuger Gary Novak auf. Der musikalische Schwerpunkt wurde von den Jazzstandards, die „Stolen Moments“ ausgemacht hatten, auf für Ritenour sehr viel typischere, brasilianisierte Jazz-Funk-Nummern wie „Night Rhythms“, „Rio Sol“, „Etude“ und „Rio Funk“ verlagert, die er zuvor schon für Alben wie „Rio“ (1979), „Festival“ (1988) und „ColorRit“ (1989) eingespielt hatte.



DEE DEE BRIDGEWATER
Sings Kurt Weill: Live At North Sea Jazz

EmArcy 06024 980 9601

MUSIKER: Dee Dee Bridgewater: vocals / Thierry Eliez: piano & Hammond B3 organ / Louis Winsberg: guitars / Ira Coleman: bass / André Ceccarelli: drums / Minino Gabriel Garay: percussion / Daniele Scanapieco: alto sax & flute / Nicolas Folmer: trumpet / Phil Abraham: trombone
SONGS: Intro / I'm A Stranger Here Myself / Youkali / This Is New / Here I'll Stay / The Saga Of Jenny / Lost In The Stars / Interlude / Bilbao Song / Alabama Song / Extras: photo gallery & biography
Aufnahmedatum: 2002

Im Jazz hat derzeit wohl kaum eine Sängerin eine solche Bühnenausstrahlung wie Dee Dee Bridgewater. Die charmante Diva, die bei ihren Auftritten von ihren Erfahrungen als Musicaldarstellerin profitiert, versteht es wie keine Zweite, ihr Publikum in Bann zu schlagen. Deshalb zählen Dee Dees Live-Alben auch mit zu den Höhepunkten in ihrer Diskographie. Nach drei von der Kritik hochgelobten Live-CDs („Live In Paris“ (1986), „In Montreux“ (1990) und „Live At Yoshi's“ (2000)) gibt es nun erstmals eines ihrer Konzerte auf einer Video-DVD, die Dee Dees Entertainmentqualitäten besser denn je – nämlich in Ton und Bild – vorführt: „Sings Kurt Weill Live At North Sea Jazz“. Bei ihrem Auftritt im Jahre 2002 wurde die Sängerin von fast derselben Band begleitet, mit der sie zuvor auch schon das brillante Weill-Studioalbum „This Is New“ eingespielt hatte. Dass Dee Dee Bridgewaters Performance einer der absoluten Höhepunkte des Festivals war, braucht man eigentlich gar nicht zu erwähnen: die im Video dokumentierten Begeisterungstürme des Publikums sind dafür der beste Beweis.

Reissues



ROY ELDRIDGE
The Complete Verve Studio Sessions (Mosaic)

Verve 06024 9861278-1

MUSIKER: Roy Eldridge: trumpet, vocals, flugelhorn & piano / Dizzy Gillespie: trumpet & vocal / Al De Risi, Harry „Sweets“ Edison, Bernie Glow, Lou Oles & Al Porcino: trumpets / Benny Morton: trombone / Al Cohn, Stan Getz, Flip Phillips & Buddy Tate: tenor saxes / Benny Carter, Hal McKusick & Sam Markowitz: alto saxes / Danny Bank: baritone sax / Eddie Barefield: clarinet / Oscar Peterson: organ & piano / Ronnie Ball, Teddy Brannon, John Lewis, Bruce McDonald & Dick Wellstood: pianos / Herb Ellis & Barney Kessel: guitars / Ray Brown, Clyde Lombardi, Benny Moten, Walter Page & John Simmons: basses / Louie Bellson, J.C. Heard, Gus Johnson, Jo Jones, Stan Levey, Eddie Locke, Buddy Rich, Charlie Smith & Alvin Stoller: drums / Ralph Burns & Russell Garcia: arrangements & conduction / George Williams: conduction
SONGS: Baby, What's The Matter With You? / Yard Dog / Sweet Lorraine / Jumbo, The Elephant / Basin Street Blues / I Remember Harlem / Easter Parade / I See Everybody's Baby / Roy's Riff / Wrap Your Troubles In Dreams / Rockin' Chair / Little Jazz / Love For Sale / Dale's Wail / The Man I Love / Oscar's Arrangement / Dale's Wail / Dale's Wail / Dale's Wail / Willow Weep For Me / Somebody Loves Me / When Your Lover Has Gone / When It's Sleepy Time Down South / Feeling A Draft / Don't Blame Me / Echoes Of Harlem / I Can't Get Started / When It's Sleepy Time Down South / Echoes Of Harlem / A Foggy Day / Blue Moon / Stormy Weather / Sweethearts On Parade / If I Had You / I Only Have Eyes For You / Sweet Georgia Brown / The Song Is Ended / Sometimes I'm Happy / Algo bueno / Trumpet Blues / The Heat's On / Ballard Medley: I'm Through With Love: Can't We Be Friends: Don't You Think: I Don't Know Why I Love You Like I Do: If I Had You / Blue Moon / I've Found A New Baby / Pretty-Eyed Baby / I Can't Get Started / Limehouse Blues / Steeplechase / Tour De

Force / Ballard Medley: I'm Through With Love: The Nearness Of You: Moonlight In Vermont: Summertime / Les tricheurs / Phil's Tune / I Still Love Him So / The Moon Is Low / I Missed My Hat / Ballard Medley: I Remember You: Chelsea Bridge: I've Got The World On A String / Polite Blues / Close Your Eyes / The Moon Is Low / The Moon Is Low / I Missed My Hat / Close Your Eyes / Ballard Medley: I Remember You: Chelsea Bridge: I've Got The World On A String / Where's Art? / I Don't Know / Striding / Wailing / That's A Plenty / Royal Garden Blues / Jazz Me Blues / Tin Roof Blues / Struttin' With Some Barbecue / (What Did I Do To Be So) Black And Blue / Bugle Call Rag / Ja-Da / Royal Garden Blues / Music For A Stripteaser / Sprang / It Never Entered My Mind / You're Blasé / A Foggy Day / Stars Fell On Alabama / Can't We Be Friends / I Can't Get Started / How Long Has This Been Going On? / Have You Met Miss Jones? / Our Love Is Here To Stay / Cheek To Cheek / They Can't Take That Away From Me / Blue Moon / Bossa Nova / The Way You Look Tonight / Sweet Sue, Just You / I've Got A Crush On You / When I Grow Too Old To Dream / Dreamy / Honeysuckle Rose / All The Things You Are / Easy Living / But Not For Me / Song Of The Islands / Misty

Aufnahmedatum: 1951 bis 1960

Obwohl Roy Eldridge über ein Jahrzehnt lang Maßstäbe für andere Trompeter setzte und als das wichtigste Bindeglied zwischen den Stilen von Louis Armstrong und Dizzy Gillespie gilt, hat er – anders als Louis und Dizzy – fast nur bei Musikern, aber kaum bei Jazzkritikern und -fans die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Nun veröffentlicht Verve mit der sieben CDs umfassenden Box „The Complete Verve Roy Eldridge Studio Sessions“ die erste CD-Anthologie, die Eldridges Bedeutung für die Jazzentwicklung gerecht wird. Zwischen 1951 und Juni 1960 war Eldridge an 17 verschiedenen Aufnahmesessions für Verve beteiligt. Mal machte er sie mit einem eigenen Ensemble oder Orchester, mal zusammen mit Bebopper Dizzy Gillespie (der Eldridge verehrtel) oder Schlagzeuger Alvin Stoller, dann wieder mit Orchestern unter der Leitung von Russell Garcia oder Ralph Burns. Viele dieser Aufnahmen waren lange vergriffen und erscheinen erstmals auf CD. Außerdem enthält die Box acht bislang unveröffentlichte alternative Takes einiger Songs.

For Lovers-Serie



ASTRUD GILBERTO
Astrud For Lovers
Verve 06024 9860995-8

MUSIKER: Astrud Gilberto: vocals / Stan Getz: tenor sax / João Gilberto: guitar & vocal / Antônio Carlos Jobim: piano & guitar / Walter Wanderley: organ & piano / Gil Evans: piano, arrangement & conduction / Toots Thielemans: guitar, harmonica & whistle / Johnny Coles, Burt Collins, John Glasel, Bernie Glow, Irving Markowitz, Jimmy Nottingham, Ernie Royal, Joe Shepley & Marvin Stamm: trumpets & flugelhorns / Wayne Andre, Milt Bernhart, Bob Brookmeyer, Warren Covington, Mickey Gravine, Urbie Green, Alan Rath, Tony Studd & Kai Winding: trombones / Ray Alonge, Jimmy Buffington, Earl Chapin & Tony Miranda: french horns / John Barber: tuba / Phil Bodner, Leon S. Cohen, Joseph Ferrantello, Bill Hammond, Art Kaplan, Hubert Laws, Seldon Powell, Bud Shank & Stan Webb: woodwinds / Benny Aronov, Warren Bernhardt, João Donato, Stan Free, Paul Griffin & Frank Owens: pianos & keyboards / Sam Brown, Kenny Burrell, Sal DiTroia, Barry Galbraith & Marcos Valle: guitars / Gary Burton & George Devens: vibraphones / Ron Carter, Gene Cherico, Richard Davis, George Duvivier, Joseph Macho, José Marino, Joe Mondragon, Júlio Ruggiero & Tommy Williams: basses / Milton Banana, Gary Chester, Joe Hunt, Bill Lavorgna, Hélcio Milito, Al Rogers, Bobby Rosengarden, Claudio Slón & Grady Tate: drums / David Carey, George Devens, Alan Douglas, Robert Gregg, Jack Jennings, Aírto Moreira, Bobby Rosengarden, Dom Um Romão & Joe Venuto: percussion / Brooks Arthur, Frankie Callen, Ron Dante, Gene Maharrey, Linda November, Maeretha Stewart & David White: background vocals / Arnold Eidus, Ben Blumenreich, Lewis Eley, Joseph Haber, Lew Haber, Harry Katzman, Leo Kruczek, Harry Lookofsky, George Ockner, Gene Orloff, Matthew Raimondi, Tosha Samaroff, Irving Spice, Louis Stone & Paul Winter: violins / Seymour Berman, Harold Coletta, Richard Dickler, Archie Levin, Dave Mankovitz, Dave Schwartz & David Saxo: violas / Seymour Barab, Maurice Bialkin, Maurice Brown, Charles McCracken, George Ricci, Harvey Shapiro, Allan Shulman & Harry Wimmer: cellos / Eugene Bianco & Margaret Ross: harps / Albert Gorgoni, Marty Paich, Don Sebesky & Pat Williams: arrangements & conduction / Brooks Arthur: vocal arrangements
SONGS: Only Trust Your Heart / Once I Loved / Tu mi delirio / World Stop Turning / Manhã de carnival / Corcovado (Quiet Nights Of Quiet Stars) / Once Upon A Summertime / Never My Love / My Foolish Heart / Look To The Rainbow / It Might As Well Be Spring / Call Me / Lonely Afternoon / Love Is Stronger Far Than We / The Shadow Of Your Smile

Aufnahmedatum: 1963 bis 1969

Die Liebe war schon immer Astrud Gilbertos erklärtes Lieblingsthema. In den meisten der von ihr interpretierten Lieder singt sie von Seufzern, Küssen, Zärtlichkeiten, Flirts, Sinnlichkeit und gemachten Eroberungen, nur gelegentlich einmal getrübt durch einen kleinen Schmolmund. Und wenn man Astrud so in ihrer schlichten und ungekünstelten Art singen hört, fühlt man sich nicht selten direkt angesprochen. Auf „Astrud For Lovers“ präsentiert sich die brasilianische Sängerin in musikalischen Rendezvous unter anderem mit Stan Getz, Antônio Carlos Jobim, João Gilberto, Gil Evans, Gary Burton, Walter Wanderley und Don Sebesky. Eine Überraschung ist für viele sicherlich, dass gerade das bekannteste Liebeslied, das Astrud Gilberto je gesungen hat, nicht unter den 15 Stücken dieser Kollektion zu finden ist: „The Girl From Ipanema“. Aber das müsste ja nun auch wirklich jeder entweder auf dem Originalalbum oder irgendeinem anderen Sampler schon in seinem CD-Regal haben.



JOHNNY HARTMAN
Hartman For Lovers
Verve 06024 9860889-0

MUSIKER: Johnny Hartman: vocals / John Coltrane, Bill Green, Illinois Jacquet & Plas Johnson: tenor saxes / Gabe Baltazar: alto sax / Bill Hood: baritone sax / Dick Hafer: flute / Conte Candoli, Ollie Mitchell & Al Porcino: trumpets / Mike Barone & Billy Byers: trombones / Hank Jones, Mike Melvoin & McCoy Tyner: pianos / Dennis Budimir, Howard Collins, Herb Ellis, Barry Galbraith, Jim Hall & Howard Roberts: guitars / Jimmy Bond, Richard Davis, Jimmy Garrison, Milt Hinton & Joe Mondragon: basses / Osie Johnson, Elvin Jones, Stan Levey & Shelly Manne: drums / James Lockert & Willie Rodriguez: percussion / Vinny Gill, Leonard Malarsky, Betty Marks, Wilbert Nuttycomb, George Poole, Jerome Reisler, Daryl Terwilliger & John Vidusich: violins / Samuel Boghossian & Alvin Rinkin: violas / Joseph Ditullio & Emmet Sargeant: cellos / Bob Hammer, Oliver Nelson, Jack Pleis & Gerald Wilson: arrangements & conduction
SONGS: You Are Too Beautiful / My Ship / Unforgettable / Stairway To The Stars / My One And Only Love / These Foolish Things / The Very Thought Of You / Let Me Love You / I Just Dropped By To Say Hello / If I Had You / Autumn Serenade / Don't You Know I Care (Or Don't You Care To Know) / If I'm Lucky / For The Want Of A Kiss

Aufnahmedatum: 1963 bis 1966

Johnny Hartman war ein furchtloser Romantiker, der sich nicht scheute, sentimental zu klingen. Mit seiner üppigen Baritonstimme sang er Liebeslieder ohne jegliche Mätzchen. Er verkniff sich theatralesche Phrasierungen und pyrotechnische Vokaleinlagen und kam stattdessen ohne Umschweife zum Thema. Hartman ist in weiten Teilen der Jazzwelt vor allem durch ein Album bekannt geworden: das 1963 gemeinsam mit John Coltrane gemachte Meisterwerk „John Coltrane & Johnny Hartman“, von dem auch drei Titel dieser Compilation stammen. Erst durch die Arbeit mit Coltrane rückte der Crooner, der lange Jahre im Schatten Billy Eckstines gestanden hatte, ins Rampenlicht. So konnte er endlich – nach sieben Jahre Pause – wieder eigene Alben wie „I Just Dropped By To Say Hello“ (1963), „The Voice That Is!“ (1964), „Unforgettable Songs“ (1966) und „Today I Love Everybody“ (1967) machen, die seinem Talent gerecht wurden und nun auch ein großes Publikum erreichten. Das Repertoire dieser Compilation stammt von eben diesen fünf genannten Alben und wurde unter anderem mit Cracks wie Illinois Jacquet, Hank Jones, Jim Hall, Milt Hinton, Oliver Nelson, Gerald Wilson und natürlich dem legendären John Coltrane Quartet eingespielt.

:rarum

Mehr zur :rarum-Serie auf Seite 4



PAT METHENY
:rarum IX
ECM 014 163-2

MUSIKER: Pat Metheny: guitars, guitar synthesizers & bass / Michael Brecker: tenor sax / Lyle Mays: piano, synthesizers, synclavier & autoharp / Pedro Aznar: acoustic guitar, voice & percussion / Mark Egan, Charlie Haden, Jaco Pastorius & Steve Rodby: basses / Jack DeJohnette, Dan Gottlieb, Billy Higgins, Bob Moses & Paul Wertico: drums / Naná Vasconcelos: percussion & voice
SONGS: Bright Size Life / Phase Dance / New Chautauqua / Airstream / Every Day (I Thank You) / It's For You / Are You Going With Me? / The First Circle / Lonely Woman
Aufnahmedatum: 1975 bis 1984



JOHN SURMAN
:rarum XIII
ECM 014 197-2

MUSIKER: John Surman: baritone & soprano saxes, bass clarinet, recorder, synthesizers & keyboards / Paul Bley, Kenny Kirkland & Vogleik Storaas: pianos / John Abercrombie & Terje Rypdal: guitars / Marc Johnson, Chris Laurence, Gary Peacock, Barre Phillips & Miroslav Vitous: basses / Jon Christensen, Jack DeJohnette, Peter Erskine, John Marshall, Stu Martin & Tony Oxley: drums / Stuart Brooks, Henry Lowther & Stephen Waterman: trumpets / Malcolm Griffiths & Chris Pyne: trombones / Richard Edwards & David Stewart: bass trombones / Rita Manning & Keith Pascoe: violins / Bill Hawkes: viola / Nick Cooper: cello
SONGS: Druid's Circle / Number Six / Portrait Of A Romantic / Ogeda / The Returning Exile / Edges Of Illusion / The Buccaneers / The Snooper / Mountainscape VIII / Figfoot / Piperspool / Gone To The Dogs / Stone Flower
Aufnahmedatum: 1976 bis 1999



TOMASZ STANKO
:rarum XVII
ECM 014 209-2

MUSIKER: Tomasz Stanko: trumpet / Joakim Milder, Bernt Rosengren & Tomasz Szukalski: tenor saxes / Jan Garbarek: soprano sax / John Surman: bass clarinet / Juhani Aaltonen: flute / Bobo Stenson: piano / Dino Saluzzi: bandoneón / Michelle Makarski: violin / Palle Danielsson, Dave Holland, Anders Jormin & Gary Peacock: basses / Jon Christensen, Jack DeJohnette, Tony Oxley & Edward Vesala: drums
SONGS: Tales For A Girl, 12 / Pantronic / Cain's Brand / Tale / Moor / Die Weisheit von Le Comte / Morning Heavy Song / Quintet's Time / Sleep Safe And Warm (Lullaby From „Rosemary's Baby“) / Litania / Together / Balladyna
Aufnahmedatum: 1975 bis 1998



DAVE HOLLAND
:rarum X
ECM 014 206-2

MUSIKER: Dave Holland: basses & cello / Cassandra Wilson: vocal / Chris Potter: alto & soprano saxes / Steve Coleman & Eric Person: alto saxes / Anthony Braxton & Steve Wilson: soprano saxes / Sam Rivers: flute / Kenny Wheeler: trumpet & flugelhorn / Robin Eubanks & Julian Priest: trombones / John Abercrombie & Kevin Eubanks: guitars / Steve Nelson: vibraphone & marimba / Barry Altschul: marimba & percussion / Jack DeJohnette, Steve Ellington, Gene Jackson, Billy Kilson & Marvin „Smitty“ Smith: drums
SONGS: How's Never / You I Love / Inception / The Balance / Equality / Nemesis / Shifting Sands / Four Winds / Prime Directive / Homecoming / Conference Of The Birds
Aufnahmedatum: 1972 bis 2000



JOHN ABERCROMBIE
:rarum XIV
ECM 014 212-2

MUSIKER: John Abercrombie: guitars & mandolin guitar / Kenny Wheeler: trumpet / Richard Beirach & John Taylor: pianos / Jan Hammer: organ & synthesizer / Dan Wall: organ / Ralph Towner: classical guitar / Mark Feldman: violin / Dave Holland, Marc Johnson & George Mraz: basses / Joey Baron, Jack DeJohnette, Peter Donald, Peter Erskine & Adam Nussbaum: drums
SONGS: Timeless / Sorcery I / Avenue / Memoir / Stray / Big Music / Ma belle Héléne / Carol's Carol / Homecoming / Convolution
Aufnahmedatum: 1974 bis 2000



EBERHARD WEBER
:rarum XVIII
ECM 014 202-2

MUSIKER: Eberhard Weber: basses & cello / Jan Garbarek: tenor, soprano saxes & flutes / Paul McCandless: soprano sax & English horn / Charlie Mariano: soprano sax / Bonnie Herman & Norma Winstone: voices / Lyle Mays: piano / Rainer Brüninghaus: piano & keyboards / Bill Frisell, Pat Metheny & Ralph Towner: guitars / Gary Burton: vibraharp & marimba / Steve Swallow: bass / Jon Christensen, Dan Gottlieb, John Marshall & Marilyn Mazur: drums / Michael DiPasqua: drums & percussion
SONGS: Nimbus / The Whopper / Oasis / Silent Feet / Fluid Rustle / Maurizius / Gesture / Closing / Scene / Diary / Her Wild Ways / French Diary
Aufnahmedatum: 1974 bis 2000



EGBERTO GISMONTI
:rarum XI
ECM 014 199-2

MUSIKER: Egberto Gismonti: guitars, piano, flutes, kalimba, voice & percussion / Mauro Senise: alto sax / Nando Carneiro: guitars / Zeca Assumpção: bass / Jaques Morelenbaum: cello / Nenê: drums / Naná Vasconcelos: percussion & berimbau / Lithuanian State Symphony Orchestra conducted by Gintaras Rinkevicius
SONGS: Ensaio de escola de samba (Dança dos escravos) / Kalimba (Lua cheia) / Cavaquinho / Bianca / Dança No. 1 / 10 anos / Lundu (azul) / Frevo / Selva amazônica: Pau rolo
Aufnahmedatum: 1977 bis 1995



CARLA BLEY
:rarum XV
ECM 014 208-2

MUSIKER: Carla Bley: piano & organ / Julian Argüelles, Gato Barbieri, Daniel Beaussier, Tony Dagradi, Alyson Hayhurst, Pete Hurt, Roger Janotta, Jimmy Giuffre, Christof Lauer, Sara Lee, Jimmy Lyons, Roberto Ottini, Jim Pepper, Wolfgang Puschnig, Dewey Redman, Perry Robinson, Andy Sheppard, Steve Slagle, Carlos Ward & Chris Woods: woodwinds / Guy Barker, Don Cherry, Claude Deppa, Michael Mantler, Lew Soloff, Steve Waterman & Jens Winther: trumpets / Richard Edward, Jack Jeffers, Roswell Rudd, Ashley Slater, Gary Valente & Annie Whitehead: trombones / John Buckingham, Jack Jeffers, Earl McIntyre & Bob Stewart: tubas / Joe Daley: euphonium / Sharon Freeman & Frank Lacy: french horns / Linda Ronstadt & Charlie Haden: vocals / Paul Bley & Larry Willis: pianos / Larry Goldings & Karen Mantler: organs / Hiram Bullock & John McLaughlin: guitars / Chris Wells: vibraphone / Charlie Haden & Steve Swallow: basses / Victor Lewis, Dennis Mackrel, Paul Motian, D. Sharpe & Buddy Williams: drums / Don Alias & Paul Motian: percussion / Andrew Byrt, Emma Black & Steve Morris: strings
SONGS: Baseball / Major / End Of Vienna / Chicken / On The Stage In Cages / Fleur Carnivore / More Brahms / Walking Batteriewoman / Silence / Why / Ictus
Aufnahmedatum: 1961 bis 1999



ARILD ANDERSEN
:rarum XIX
ECM 066 598-2

MUSIKER: Arild Andersen: basses / Tore Brunborg: tenor & soprano saxes / Juhani Aaltonen: tenor sax & flute / Bendik Hofseth: tenor sax / Knut Riisnaes: flute / Nils Petter Molvær: trumpet / Kenny Wheeler: flugelhorn / Kirsten Bråten Berg: vocals / Jon Balke, Steve Dobrogosz, John Taylor & Vassilis Tsabropoulos: pianos / Kenneth Knudson, Lars Jansson & Bugge Wesseltoft: keyboards / Frode Alnaes, Bill Frisell & Ralph Towner: guitars / Jon Christensen, John Marshall, Paul Motian, Alphonse Mouzon, Pål Thowsen & Paulo Vinaccia: drums / Naná Vasconcelos: percussion & voice / Cikada String Quartet: strings
SONGS: Vanilje / Sjev / The Island / 305 W 18 St / For All We Know / The Sword Under His Wings / Shorts / Gardsjenta / Sagn / She's Gone (From A Norwegian Folksong) / Printer / A Song I Used To Play / Sole
Aufnahmedatum: 1975 bis 1999



JACK DEJOHNETTE
:rarum XII
ECM 014 205-2

MUSIKER: Jack DeJohnette: drums, percussion & piano / David Murray: tenor sax / John Purcell: alto sax / John Surman: baritone sax / Lester Bowie: trumpet / Howard Johnson: tuba / Michael Cain: piano / Keith Jarrett: electric piano / Mick Goodrick & Jerome Harris: guitars / John Abercrombie: guitars & mandolin / Eddie Gomez, Dave Holland & Rufus Reid: basses / Don Alias: percussion
SONGS: Third World Anthem / Jack In / Feebles, Fables, And Ferns / Overture / Communion / How's Never / Silver Hollow / Picture 5 / Picture 6
Aufnahmedatum: 1971 bis 1997



PAUL MOTIAN
:rarum XVI
ECM 014 204-2

MUSIKER: Paul Motian: drums & percussion / Charles Brackeen: tenor & soprano saxes / Joe Lovano: tenor sax / Billy Drewes: alto sax / John Surman: soprano sax / Paul Bley & Keith Jarrett: pianos / Bill Frisell: guitars / David Izenzon, Jean-François Jenny-Clark & Ed Schuller: basses
SONGS: One In Four / Conception Vessel / Dance / Asia / Folk Song For Rosie / Abacus / It Should've Happened A Long Time Ago / Fantasm / Mandeville
Aufnahmedatum: 1972 bis 1987



JON CHRISTENSEN
:rarum XX
ECM 066 599-2

MUSIKER: Jon Christensen: drums & percussion / Jan Garbarek: tenor & soprano saxes / Palle Mikkelborg: trumpet / Jon Balke, Ketil Bjørnstad, Keith Jarrett & Bobo Stenson: pianos / Terje Rypdal: guitars & synthesizers / Ralph Towner: guitars / Arild Andersen, Palle Danielsson, Sveinung Hovensjø, Anders Jormin, Bjørn Kjellemyr & Eberhard Weber: basses
SONGS: Personal Mountains / Piscean Dance / Per Ulv / Tutte / Oceanus / War Orphans / My Song / Glacial Reconstruction / The Windup
Aufnahmedatum: 1974 bis 1997

Sound, Seele, Sorgfalt

FRANK CHASTENIER spielt für die WDR Big Band und Till Brönner. Mit dem norwegischen Tastentüftler **BUGGE WESSELTOFT** verbinden ihn Instrument, Brille, neues Album und ...?

JazzEcho: Habt ihr gegenseitig eure neuen Alben gehört?
Bugge Wesseltoft: Ja, ich habe mir Franks „For You“ gerade gestern angehört. Sehr nett. Sound und Atmosphäre sind exzellent. Wo hast du das aufgenommen?
Frank Chastenier: In Till Brönners Studio in Berlin. Auf einem wunderschönen Flügel, mit einem großartigen Toningenieur, der absolut weiß, wie das klingen soll, was ich spiele. Das war mir sehr wichtig, denn

ich möchte mit meinem Klavierspiel „singen“. Und wenn man das bei den Aufnahmen hören kann, bin ich zufrieden.
Wesseltoft: Mir gefiel auch die Art und Weise, wie du manche Akkorde eingesetzt hast, deine Voicings. Persönlich mag ich es lieber, wenn die Dinge mal etwas wilder werden. Es ist ja ein sehr gespanntes Album, aber mit toller Atmosphäre.
Chastenier: So sollte es sein. Ich spiele hier in einer Radio-Bigband in Köln alle

zwei Wochen ein neues Programm. Mal Free Jazz, dann Fusion, Swing, neue Musik und dann wieder etwas anderes.
Wesseltoft: Ist das die WDR Big Band?
Chastenier: Ganz genau. Und weil ich da so viel Unterschiedliches spiele, wollte ich bei meinem eigenen Album eine gewisse Stringenz haben, nur meine Musik spielen, pur und unverfälscht.
Wesseltoft: Gute Idee.
Chastenier: Ich wollte dich fragen, was es mit dem Titel deines Albums auf sich hat.
Wesseltoft: Nun, es ist mein viertes Album und irgendwie eine Zusammenfassung aller bisherigen. Für die ersten beiden Alben machte ich Sessions in meinem Studio, die ich dann später editiert und wieder neu zu Kompositionen zusammengesetzt habe. Bei „Moving“ haben wir einfach nur gejammt, fast nichts editiert. Und jetzt habe ich versucht, beide Ansätze zu kombinieren. Das gute Gefühl von „Moving“ mit den Edit- und Kompositionsideen der früheren Alben.
Chastenier: Ich höre da viele Dinge, die ich auch gerne spiele. Besonders der Song „Piano“ hat mir gut gefallen. Er erinnert mich ein wenig an neue europäische Musik, allein schon wegen der Effekte am Anfang. Der erste Song hat auch diesen Hauch von Erik Satie, diese wunderschöne Melodie, und ähnlich hört das Album auch auf. Dazwischen kannst du das ausleben, was du deine „Wildheit“ nennst. Auch den Song mit Joshua Redman mag ich sehr, er ist sehr bluesy und mit Hammond. Ich habe ja ursprünglich mal mit Hammond-Orgel angefangen.
Wesseltoft: Ich auch. Aber ich hatte nur eine kleine Yamaha mit Rhythmusmaschine. Inzwischen habe ich eine eigene B3.
JazzEcho: Frank sprach davon, dass er gerne auf dem Piano singt. Tust du das auch?
Wesseltoft: Das Klavier ist ein sehr melodisches Instrument. Und es ist schwer, das melodische und organische Gefühl des Klaviers zu brechen. Das kann ein Problem sein. Manchmal spiele ich eher seltsame Musik auf dem Klavier, eher in Richtung Free Jazz, aber sobald man etwas auf dem Klavier spielt, egal wie seltsam man es klingen lassen will, es ist trotzdem immer noch melodisch. Andererseits holt das Klavier das Feinste aus einer Melodie heraus. Wenn man es einfühlsam und sorgfältig behandelt, kann das Piano so gut wie eine Stimme klingen.

JazzEcho: Ist es eine Umstellung, selbst am Piano zu singen oder damit eine Sängerin zu begleiten?
Chastenier: Ich habe besonders durch die Begleitarbeit gelernt, wann man am Klavier atmet. Ich habe oft Sängerinnen begleitet und dabei bemerkt: Die atmen ein und als Nächstes kommt der Ton. Wenn man dann versucht, mit ihnen zusammen zu atmen, wurde die Begleitung selbst natürlicher. Wenn ich irgendwelche Lines spiele und merke, dass ich keine Luft mehr habe, dann lasse ich es sein. Ich versuche wirklich, das, was ich atme, auch zu spielen. Ich habe mit der Begleitung von Sängern schon als Jungstudent an der klassischen Hochschule angefangen, habe da mit 16 Brahms-Lieder begleitet. Die letzte sehr schöne Aufnahme in der Hinsicht war mit Patti Austin. Wir haben ein Duo auf der CD „For Ella“ bei „The Man I Love“. Das ist völlig spontan entstanden, ein First Take. Und wenn man dann einfach mal hinhört, wie jemand atmet, und man sich auf diese Atmung einstellt, läuft es eigentlich fast von selbst.

JazzEcho: Bugge, du hast ja auch ein paar sehr schöne Alben mit Sängerinnen gemacht. Ich denke nur an deine Arbeit mit Sidsel Endresen. Das ist ja eine ganz andere Arbeit als mit New Conception of Jazz.
Wesseltoft: Für mich nicht. Es ist derselbe Ansatz, obwohl es natürlich anders klingt, wenn da nur Stimme und Piano sind statt einer vollen Band mit Rhythmsection und so. Das Duo mit Sidsel ist eine Kollaboration, wir sind zwei Individuen, die gleichberechtigt miteinander spielen. In anderen Situationen, in denen man nur als Sideman mit einem Sänger arbeitet, muss man sich mehr auf die einstellen, so spielen, wie die es haben wollen. Das Wichtige ist immer, dass die Musik bestmöglich klingt und sich alle wohl dabei fühlen.
JazzEcho: Gibt es überhaupt Musik, die ihr nicht mögt?
Chastenier: Ich mag jede Musik, die gut gemacht ist und mich berührt. Dann ist es eigentlich völlig egal, was für Musik es ist. Mit schlecht gespielter Musik oder einer

schlechten Kopie kann ich ziemlich wenig anfangen. Hauptsache, es berührt mich.
Wesseltoft: Ich denke, dass der Musikstil völlig egal ist und es immer auf die Leute ankommt, die die Musik machen. Hauptsache, sie machen ihre Sache mit Sorgfalt und Liebe. Ich meine, ich liebe zum Beispiel auch Dolly Parton.
Chastenier: Ich auch (lacht).
Wesseltoft: Aber was ich nicht mag, ist es, wenn die geschäftliche Seite des Music Business zu sehr durchschlägt.
Chastenier: Wie zum Beispiel bei den „Superstars“ in Deutschland.
Wesseltoft: In den letzten 20 oder 30 Jahren haben die Geschäftemacher in der Musik hauptsächlich nach jungen, hübschen Künstlern gesucht. Sowohl Mädchen als Jungs sollen nicht älter als 17 sein und sehr gut aussehen. Dahinter stehen ältere Herren, die alles kontrollieren und sogar die Musik produzieren. Wie furchtbar. Ich denke, die Tatsache, dass Kurt, ein Hobby, jetzt die internationale „Superstar“-Ausscheidung gewonnen hat, eben nicht nur in Norwegen, sondern weltweit, zeigt, dass das Publikum langsam die Schnauze voll hat von all diesen hübschen, nichts sagenden Puppen. Sie reagieren positiv auf jemanden, der einfach seine Sache gut macht.
JazzEcho: Ihr seid beide Väter, oder?
Wesseltoft: Ich habe einen Sohn, der bald 14 ist, und eine Tochter, die 9 wird.
Chastenier: Meine Tochter ist jetzt 8. Es ist das Großartigste überhaupt! Es befreit einem das Hirn und zeigt einem, dass Leben etwas sehr, sehr Schönes ist.
Wesseltoft: Ich bin absolut deiner Meinung. Es nimmt einem diese Konzentration auf sich selbst. Wenn man Kinder hat, baut man eine Distanz zu sich selbst auf.
JazzEcho: Hören eure Kinder eure Musik?
Chastenier: Meine Tochter hört alles Mögliche. Sie sucht sich sehr sorgfältig aus, was sie hören will. Im Moment deutsche Schlager aus den 20ern. Manchmal will sie dann wieder unbedingt Chaka Khan hören, um dazu zu tanzen. Vor zwei Jahren haben wir ein Bach-Konzert mit den King's Singers in der Philharmonie gegeben. Nach dem Konzert fragte ich sie, was ihr am besten gefallen hätte. „Was du gespielt hast, Papa!“ „Und wie waren die Sänger?“ „Oh, die waren sogar noch besser!“ So ist sie.

Wesseltoft: Meine Kinder haben einen ganz anderen Geschmack als ich. Ich kaufe zum Beispiel viel World Music und wenn ich versuche, so was mal zu Hause zu hören, wechseln die sofort die CD. Mein Sohn ist sehr romantisch, er mag Andrea Bocelli. Meine Tochter mag alles Mögliche. Sie hat sogar angefangen, Geige zu spielen.
Chastenier: Meine hat gerade mit Cello angefangen.
Wesseltoft: Was für ein tolles Instrument. Aber ich will meine Kinder zu keinem Instrument drängen, das muss schon von alleine kommen. Wer wirklich Musik machen will, macht es ganz von selbst.
JazzEcho: Bugge, ich bin neugierig. Was für World Music kaufst du so?

Wesseltoft: Ich spiele ziemlich oft in Istanbul, und da habe ich einen kleinen Laden gefunden, der eine so grandiose Auswahl hat, dass ich da jedes Mal hingehe und mir die besten Sachen vom Besitzer empfehlen lasse. Es gibt so viel gute Musik! Jedes Mal versuche ich, wieder etwas Neues zu entdecken. Letztes Mal habe ich sehr viel armenische und persische Musik gekauft. Und auch Musik vom Balkan, die ich sehr schön finde. Es ist sehr interessant, wie stark der Einfluss der Zigeuner in den meisten süd- und osteuropäischen Musiken durchkommt. In der Musik vom Balkan, in türkischer Musik, in französischem Jazz, im Flamenco. Absolut fantastisch. Es passiert ja auch sehr viel Spannendes in der elektronischen Musik. Wenn ich elektronische Musik kaufe, gehe ich immer in bestimmte Vinyl-Läden. Dann kaufe ich mir all die Sachen, die interessant aussehen. Im November war ich in Madrid und habe mir da von einem Freund ein paar der besten Flamenco-Platten empfehlen lassen. Fantastisch. Besonders „Lagrimas Negras“, ein exzellentes Album mit dem kubanischen Pianisten Bebo Valdés und dem jungen Flamenco-Sänger Cigala, einem Zigeuner. Es ist so schön, wenn man all diese verschiedenen Dinge genießen kann.
JazzEcho: Frank, gibt es eine Platte, die du momentan oft hörst, die dir sehr am Herzen liegt?
Chastenier: Schwierige Frage. Meistens

höre ich mir sehr intensiv die Platten unserer Gäste bei der Big Band an, um mich auf die bevorstehende Produktion einzustimmen. Die letzte Produktion war mit Gerardo Gandini aus Argentinien, eine Tango-Nuevo-Produktion mit dem Bandoneón-Spieler Néstor Marconi und dem Cellisten Ernst Reijseger.
Wesseltoft: Oh, großartig!
Chastenier: Ich versuche immer, heraus-

zufinden, was in der Szene unserer Gäste so passiert. Als ich mit der Band anfang, haben wir ein spanisches Projekt gemacht, mit Jorge Pardo am Saxophon und Carles Benavent am Bass. Also habe ich mir erst einmal alles Mögliche angehört, was die so gemacht haben. Und irgendwann abends lege ich mir dann zum Beispiel eine Oscar-Peterson- oder Stan-Getz-Platte auf. Da sind schließlich meine Wurzeln.



In der WDR Big Band: **FRANK CHASTENIER**

FRANK CHASTENIER

- 1966** Am 24.12. kommt Frank Chastenier im niederrheinischen Rheydtt zur Welt.
- 1980** Erster Preis bei „Jugend jazzt“, im Jahr darauf jüngstes Mitglied des Landesjugendjazzorchesters NRW.
- 1987** Finalist der Prestige trächtigen „Thelonious Monk Competition“ in Washington, D.C.
- 1991** Nach projektbezogenen Engagements bei der WDR Big Band wird er deren fester Pianist.
- 1994** Der Posaunist, Komponist und Arrangeur Bob Brookmeyer widmet ihm sein Klavierkonzert „Serious Music“.
- 1999** Till Brönner engagiert Chastenier immer wieder für die eigene Band und für Studioproduktionen mit Manfred Krug oder Hildegard Knef.
- 2004** Am 8.3. erscheint Frank Chasteniers Universal-Debüt „For You“.

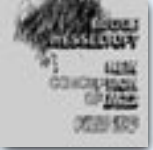


FRANK CHASTENIER
For You
06024 9814976

BUGGE WESSELTOFT

- 1964** Am 1.2. kommt Jens „Bugge“ Wesseltoft im norwegischen Porsgrund zur Welt.
- 1984** Bugge zieht zu seinem Vater nach Oslo, schlägt sich als Keyboarder bei Top-40-Bands, Theater- und Musicalproduktionen durch.
- 1994** Mit eben 30 ist „Boogie“ umtriebiger ECM-Sideman von Jan Garbarek, Arild Andersen und Terje Rypdal.
- 1995** Auf seinem eigenen Label Jazzland erscheint das Debüt seiner elektro-akustischen New Conception Of Jazz, das ihm einen norwegischen „Grammy“ einbringt.
- 2000** Jazzland, mittlerweile Heimat erfolgreicher Acts wie Beady Belle, Mari Boine oder Sidsel Endresen, veröffentlicht ein viel beachtetes „Remixed“-Album.
- 2004** Ende Februar erscheint „Film’ing“, das fünfte Album von New Conception Of Jazz.

Der norwegische Pianist, Keyboarder, Produzent und Jazzland-Labelmacher **Bugge Wesseltoft**, dessen Spitzname sich „Boogie“ ausspricht, gilt als erfolgreicher Vermittler zwischen Jazztradition und Soundinnovation. Seit Mitte der 90er mischt der einstige Sideman von Jan Garbarek Clubklänge zwischen Ambient, House und elektronischer Deepness an seinen autodidaktischen Jazz. Nebenbei spielte er mit Superdrummer Billy Cobham und brasilianischen Stars wie Gilberto Gil und ist der favorisierte Begleiter der Sängerin Sidsel Endresen. Als er 1995 gleichzeitig die Band New Conception Of Jazz und sein Label Jazzland gründete, legte er damit auch einen Grundstein für die norwegische Innovations-Invasion in den CD-Regalen und DJ-Playlists. Neben einem beachtlichen Tourpensum findet der 40-jährige immer noch die Zeit, in seinem Osloer Studio Bugge's Room nicht nur eigene Projekte, sondern auch Alben für Künstler wie die Sängerin Torun Eriksen (siehe Seite 2) zu produzieren.



BUGGE WESSELTOFT
Film'ing
06024 9866123



Am Tüfteln: **BUGGE WESSELTOFT**



PACO DE LUCÍA: Fünf Jahre mit den inneren Dämonen gerungen

Paco packt es

Mit dem Album „Cositas Buenas“ meldet sich **PACO DE LUCÍA** fünf Jahre nach dem schmerzlichen Tod seiner Mutter zurück. Zurück unter den Lebenden und zurück zu den Wurzeln des Flamenco.

Der Flamenco ist wie ein Baum. Lebendig und frisch, jedoch hunderte von Jahren alt, mit Wurzeln von Spanien, über Arabien bis nach Indien. Seine Äste heißen Toná, Bulería, Soléa, Tiento, Fandango, Perrata und Malagueña, und seine Verzweigungen haben wunderschöne Blüten getrieben. Im Flamenco-Baum sitzt ein magisches Wesen, der „Duende“, wörtlich Zwerg, den der spanische Poet Federico García Lorca „die Inspiration des Flamenco-Künstlers, den Moment kreativen Wahnsinns“, nannte, „der den, der ihn erlebt, fliegen lässt“.

Flamenco-Meister Paco de Lucía zog sich 1998 nach Fertigstellung seines letzten Albums „Luzía“, eine Hommage an seine verstorbene Mutter, in sein Haus in der Nähe von Cancún in Mexiko zurück. Im Interview erklärte er: „Ich kann mich weder dazu durchringen zu komponieren noch die ‚Duendes‘ anzurufen. Alles, was ich will ist auf dem Sofa herumliegen, ‚estar echao‘. Mein Perfektionismus und die hohen Erwartungen an mich lassen mich leiden“, beschrieb de Lucía noch vor zwei Jahren sein Leben.

Die dunkle Seite

Fünf Jahre lang kämpfte er gegen seine dunkle Seite, seine inneren Dämonen und triumphiert nun mit dem großartigen neuen Album „Cositas Buenas“. Paco de Lucía ist der Pate des modernen Flamenco, ihn umgibt die Aura eines der größten Virtuosen aller Zeiten, was für

den 56-jährigen problematisch geworden ist: „Diese Anbetung ist etwas, an das ich mich gewöhnt habe“, schildert er, „es war immer so, seit meiner Kindheit. Schon damals hieß es immer, „Der Junge! Wie er spielt, el niño, el niño! Also gewöhnt man sich daran und es wird irgendwann eher beschissen, Verzeihung, als schön, so gesehen zu werden, weil es mir eine Riesenverantwortung auferlegt und ich wie ein Besessener an meinen Platten arbeite, weil ich große Angst vor dem Scheitern habe.“

Geboren wurde der Besessene als Francisco Sánchez Gómez 1947 in Algeciras in Andalusien. Paco ist der jüngste von fünf Söhnen, seine Eltern schlugen sich als Tagelöhner durchs Leben, abends spielt der Vater Gitarre in den Bars von Algeciras, um den Familienhaushalt aufzubessern. Mit sechs, sieben Jahren beginnt Paco selbst Gitarre zu spielen. Den Flamenco hat er mit der Muttermilch aufgesogen. „Es war ganz natürlich anzufangen, ich hatte schon als Baby meinem Vater, meinem Bruder zugehört, ich kannte bereits die ganzen Rhythmen, Soléa, Bulería...“

Sein Verhältnis zum Instrument reflektiert das Verhältnis zu seinem Vater. Es ist eine Form der Kommunikation mit ihm, ein Dialog ohne Worte, in dem der Vater davon spricht, wie schwer das Leben im Andalusien Francos ist, wie hart, eine bessere Zukunft zu erreichen, und der Sohn antwortet: „Keine Sorge, Papa, ich übe ohne Pause.“ Gerüchte, Antonio Sánchez hätte ihn an den Bettpfosten gefesselt und darauf bestanden, dass er übe, bis

ihm die Finger bluteten, hat Paco de Lucía richtig gestellt: „So war es nicht, er zwang mich, aber mehr auf psychologische Weise. Wenn er abends nach Hause kam und ich ihm erzählte, ich hätte zehn Stunden geübt, und dann die Freude in seinen Augen sah, war das für mich die größte Belohnung, mehr brauchte ich nicht. Heute glaube ich, ohne meinen Vater wäre nichts aus mir geworden.“

1958 geht Paco von der Schule ab, um als Gitarrist Geld zu verdienen. Noch im selben Jahr tritt der Elfjährige mit seinem Bruder Pepe im Lokalradio auf. Kurz darauf gewinnt Paco den ersten Talentwettbewerb. Im Duo treten er und Pepe als Los Chiquitos de Algeciras auf. Die Familie zieht nach Madrid, wo der Vater ei-



nen Nachtclub aufmacht. 1963 geht Paco mit José Grecos Orchester auf Amerikatournee, in New York trifft er Sabicas, den damaligen Patriarchen der Flamenco-Gitarre, der ihn dazu ermuntert, seinen eigenen Stil zu entfalten.

„Momentan ist ein guter Zeitpunkt für den Flamenco“, erklärte Paco de Lucía unlängst. „Die Haltung vieler junger Künstler ist sehr positiv, anders als die der Generation meiner Kindheit, in der alle einfach nur einen bestimmten Meister kopierten, einige wie ich die Falsettas von Niño Ricardo oder Sabicas, andere die Cantos von Mairena. Heute möchte jeder möglichst originell sein.“ Die neue Flamenco-Garde in Spanien, junge Künstler wie Ojos De Brujo oder die Sängerin Estrella Morente, verfolgt dabei nach wie vor den Weg, den Paco de Lucía und der Sänger Camarón de la Isla in den späten 60ern öffneten. Mit Camarón, dem wohl berühmtesten Flamenco-Sänger aller Zeiten, soll de Lucía zehn LPs aufnehmen, die letzte, „Potro De Rabia Y Miel“, ein Jahr vor Camaróns Tod 1992. Doch nicht nur als Sideman glänzt Paco de Lucía, 1969 definiert er seinen eigenen Stil mit dem Album „Fantasía Flamenca“. Die frühen 70er erheben ihn mit einigen legendären Auftritten in Barcelonas Palau de la Música und dem Teatro Real in Madrid zum Superstar in Spanien, 1973 nimmt er die LP „Fuente y Caudal del Flamenco“ auf, die den Hit „Entre Dos Aguas“ enthält, 1976 das Album „Almoiraima“, für viele sein Meisterwerk.

Diese Platten initiieren in den Mitt-

70ern in Europa und Amerika einen Flamenco-Trend, in dem erstmals die Gitarre ins Rampenlicht rückt. 1976 nimmt der Gitarrist Al DiMeola mit Paco den Song „Danza Del Sol Mediterráneo“ auf, der auf seinem Album „Elegant Gipsy“ erscheint, auf dem ebenso John McLaughlin spielt und das den Grundstein für Pacos oft kritisierte Flamenco-Fusion-Phase bilden sollte. Zunächst gemeinsam mit Larry Coryell, der später von DiMeola abgelöst wird, sowie mit John McLaughlin gibt de Lucía zahlreiche epochale Konzerte und nimmt verschiedene Trio-Alben auf, wie „Castro Marin“ (1979), „Friday Night In San Francisco“ (1981) oder „Passion, Grace, And Fire“ (1982). Von den frühen 80ern an arbeitet de Lucía außerdem mit Chick Corea, einem weiteren großen amerikanischen Flamenco-Aficionado.

Ein Dorn im Auge

Vielen Puristen ist Pacos Hinwendung zum Jazz ein Dorn im Auge, jene Trioalben wie auch sein eigenes Sextett, das er unter anderem mit Bass, Schlagzeug und Saxophon besetzt. Ob nun davon beeindruckt oder nicht, Paco bewegt sich seitdem im Zickzack zwischen Klassik und Moderne. 1987 legt er mit „Siroco“ einen erneuten Inbegriff klassischen Flamencos vor, um drei Jahre später unter Mitwirkung Chick Coreas „Zyryab“ nachzureichen, ein reines Fusionalbum. Für ihn ist die Arbeit mit Coryell, McLaughlin und DiMeola immer eine Fusion von Musikern gewesen und

nicht von Musikstilen. Ebenso wenig ist Paco de Lucía der erste, der Flamenco mit Jazz verbunden hat, man denke nur an Miles Davis’ „Sketches Of Spain“. Auf die Frage, wie er die „Primitivität“ des klassischen Flamenco mit der Suche nach neuen Harmonien verbindet, meint de Lucía: „Indem ich mich mit einer Hand an der Tradition festhalte und mit der anderen an der Oberfläche kratze. Es ist sehr wichtig, die Tradition, die Essenz nicht zu verlieren.“

Diese vitale Essenz offenbart sich nun in den acht neuen Kompositionen von „Cositas Buenas“: In der Bulería „Venga el Alba“, auf der Paco Camarón de la Islas Stimme aus dem Reich der Toten zurück ins Studio holte, was einem ehrfurchtsvollen Schauer über den Rücken jagt. Im Pacos Tochter gewidmeten Soléa „Antonia“, auf dem Paco singt und sie einige „Olés“ einwirft. Im Rumba „Casa Bernardo“, in dem der spanische Popsänger Alejandro Sanz und der Gitarrist Tomatito zu hören sind oder im Tiento „El Tesorillo“. Mit den authentischen Gesängen, den „cantos jondos“ von Diego el Cigala, La Tana, Montse Cortes und El Potito auf „Cositas Buenas“ ist Paco De Lucía wieder zu den Wurzeln des Flamenco zurückgekehrt, und die Duendes haben ihn erhört.



PACO DE LUCÍA
Cositas Buenas
06024 9866066

1947

Am 21.12. kommt Francisco Sánchez Gómez in Algeciras in Andalusien zur Welt. Später bezieht er sich mit seinem Künstlernamen Paco de Lucía auf seine Mutter.

1958

Paco de Lucía geht von der Schule ab, um als professioneller Gitarrist zum Familienunterhalt beizusteuern. Im selben Jahr tritt der Elfjährige mit seinem Bruder Pepe bei Radio Algeciras auf.

1963

Erste Amerikatournee im Orchester von José Greco. In New York trifft Paco den Flamenco-Meister Sabicas.

1967

Pacos Solodebüt „La Fabulosa Guitarra de Paco de Lucía“, ist noch ziemlich konventionell. Doch schon bald revolutioniert er den Flamenco gemeinsam mit dem Sänger Camarón de la Isla.

1977

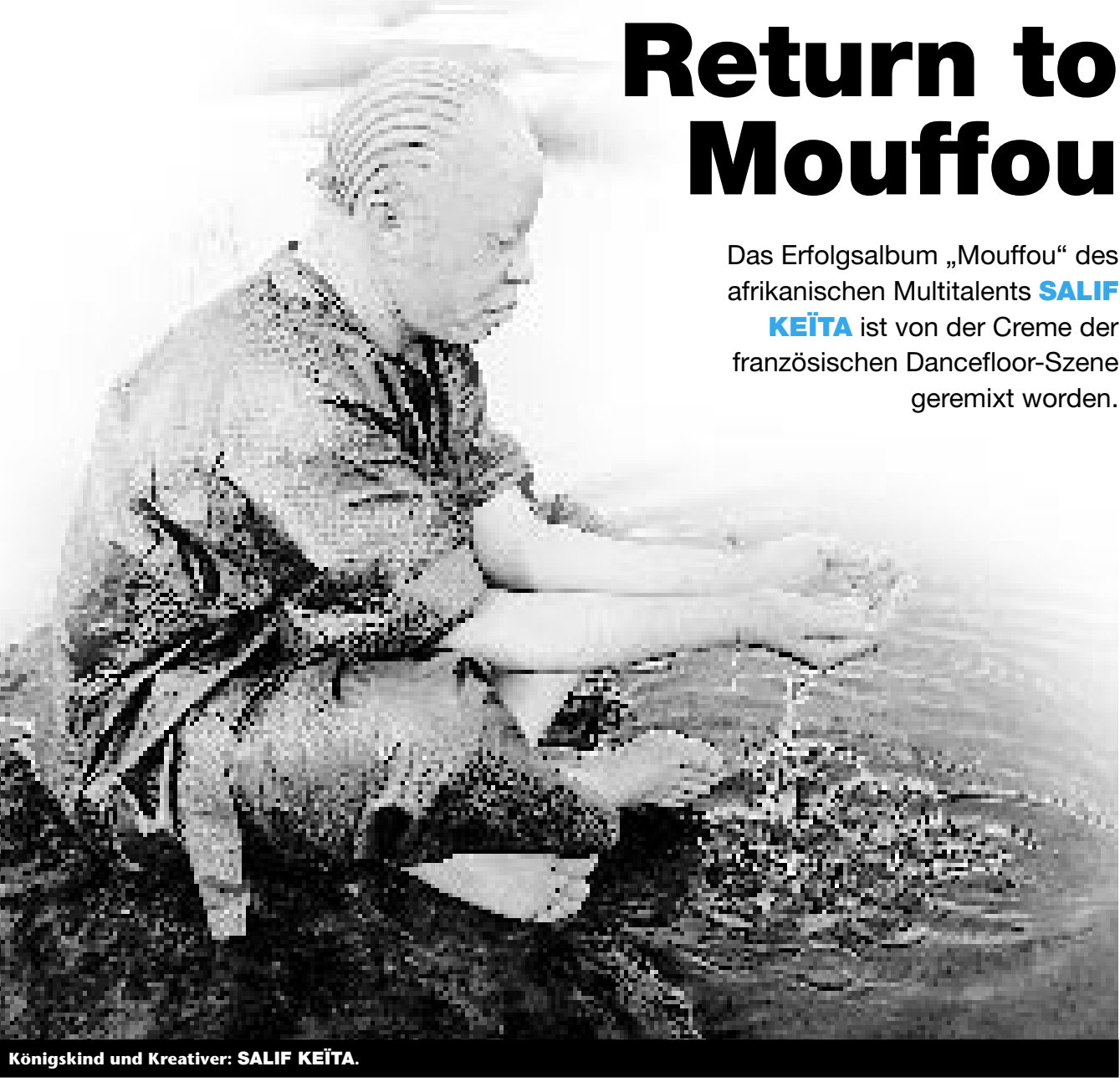
Beginn der Zusammenarbeit mit John McLaughlin, Larry Coryell, Chick Corea und Al DiMeola, die eine Fusion-Phase im Flamenco einläutet.

1998

de Lucía veröffentlicht „Luzía“, eine Ode an seine verstorbene Mutter, und verschanzte sich in seinem Landhaus in Mexiko.

2004

Mit „Cositas Buenas“ meldet sich der Meister nach fünfjähriger Stille mit einem Manifest des klassischen und modernen Flamencos zurück.



Königskind und Kreativer: **SALIF KEÏTA**.

Return to Mouffou

Das Erfolgsalbum „Mouffou“ des afrikanischen Multitalents **SALIF KEÏTA** ist von der Creme der französischen Dancefloor-Szene geremixt worden.

Ungeachtet seines Status und später sogar von der Familie verstoßen schlug sich Königsson Salif Keïta als Musiker durch, ein Weg, der ihn 1984 nach Paris führte. Im Vergleich zu anderen afrikanischen Exilanten, etwa Manu Dibango, hat der Selfmademan in seiner 37-jährigen Karriere gerade einmal zehn Alben veröffentlicht, und er landete seinen wohl größten kommerziellen Erfolg erst mit dem letzten: „Mouffou“, dessen Verkaufszahlen dafür sprechen, dass World Music die Zukunft des Pop ist. Doch nicht nur Pop entsprang diesem einmaligen Album, sondern auch Dancefloor: Den Anfang machte Martin Solveigs Remix von „Madan“, der mittlerweile auf 60 Samplern kompiliert worden ist. „Mouffou“ war auf einmal ein Diamant, der weiter poliert werden wollte, und so begann eine Riege Produzenten, aus dem Material ein Remixalbum zu machen, darunter die Franzosen Frédéric Galliano, Osunlade und La Funk Mob. Sie fügten dabei sensibel den unausweichlichen afrodelischen Beats auf Keïtas Originaltracks nicht einfach nur andere hinzu, sondern transformierten die einzelnen Stücke von innen nach außen. Mit einer Mischung aus Respekt und Kreativität änderten sie Tempi und Instrumentierungen und realisierten ein ganz neues Konzeptalbum in den Klangfarben von House, Ambient oder Drum’n’Bass. „Remixes From Mouffou“ ist ein Selfmadealbum. **JazzLink: keita**



SALIF KEÏTA
Remixes From Mouffou
06024 9815104



Tribut zu Django Reinhardts 50. Todestag: **THE ROSENBERG TRIO**

Live in Djangoville

Es gibt kaum einen Musiker, der einen ganzen musikalischen Stil so sehr dominiert hat, wie Django Reinhardt den Gipsy-Swing. Auch 50 Jahre nach seinem Tod spukt sein Geist noch frisch und munter durch die Szene. So heißt das französische Städtchen Samois-sur-Seine, wo der Gitarrist sein letztes Domizil hatte und am 16.5.1953 mit 43 Jahren verstarb, inoffiziell nur Djangoville. Seit 1968 findet auf der malerischen Île du Berceau – unweit von Djangos letzter Ruhestätte – ein Festival statt, das vor allem Musiker der Gipsy-oder (wie es in Frankreich heißt) Manouche-Tradition präsentiert.

„Ein Manouche-Künstler muss wenigstens einmal in seinem Leben in Samois-sur-Seine aufgetreten sein“, erzählt Stochelo Rosenberg, der brillante Solo-Gitarist des Rosenberg Trios. „Das ist wie eine Pilgerreise.“ Das Rosenberg Trio kam die-

ser „Pilgerpflicht“ im Laufe seiner Karriere schon einige Male mit Freuden nach. Dennoch war der Auftritt, den es im Juni 2003 bei der 24. Auflage des Festivals in Samois-sur-Seine bestritt, etwas ganz Besonderes, da sich wenige Wochen zuvor zum 50. Mal der Todestag Django Reinhardts gejährt hatte. Die CD „Live In Samois – Tribute To Django Reinhardt“ enthält einen Zusammenschnitt mit den Höhepunkten des Konzerts, bei dem es nicht um die Imitation Djangos ging, sondern um seine Inspiration.

JazzLink: rosenberg



THE ROSENBERG TRIO
Live In Samois...
06024 9811568

Kultur statt Körperkult

Fast 40 Jahre nach Baden Powells und Vinicius de Moraes' Aufnahme der „Afro-Sambas“ legt **VIRGÍNIA RODRIGUES** eine exzellente Neuinterpretation der Klassiker vor.

Obwohl sie ihr Debütalbum „Sol Negra“ erst mit 32 Jahren aufnahm, war Virgínia Rodrigues alles andere als eine Spätstarterin. Sie hatte im Macho-Land Brasilien, das sich gerne mit dem falschen Schein schmückt, eine „Rassendemokratie“ zu sein, nur ein paar hinderliche Geburts-„Fehler“: Sie war weiblich, schwarz und arm. Sicher spielte auch eine Rolle, dass sie mit ihrer Rubensfigur nicht dem im In- und Ausland gut verkäuflichen Klischee der rassigen Brasilianerin entsprach. Denn leider ist Körperkult heute in der Musikszene oft wichtiger als wirkliche Kultur. Von der wiederum versteht die Bahianerin eine ganze Menge, schließlich wurde sie mit den Klängen von Jazzgrößen wie Billie Holiday und Ella Fitzgerald, Soul-Diven wie Aretha Franklin und afroamerikanischen Opernstars wie Marian Anderson und Jessye Norman groß und studierte lyrischen Gesang. Entdeckt wurde sie schließlich per Zufall von Caetano Veloso, der sie stante pede unter seine Fittiche nahm. Auf „Sol Negro“, für das sie die internationale Presse sogleich zur „neuen Stimme Brasiliens“ adelte, folgte 2000 das abenteuerliche Album „Nós“, auf dem Virgínia den eher simpel gestrickten

Axé-Schlagern Bahias mit Raffinesse nicht für möglich gehaltene neue Seiten abgewann. Nun setzt sie auf ihrem neuen Album „Mares Profundos“ zwar auf ein Repertoire, das ihrem künstlerischen Anspruch gleich sehr viel mehr entspricht, sich aber wegen der Vergleichsmöglichkeit mit den legendären Originalaufnahmen von Baden und Vinicius schnell als Minenfeld entpuppen könnte. Doch Virgínia zieht sich nicht nur beachtlich aus der Affäre, sie macht die Originale mit ihren brillanten Neuinterpretationen glatt vergessen. Selbst der 2000 verstorbene Baden Powell, der in späteren Jahren von diesen Stücken nichts mehr wissen wollte, weil sich deren Beschäftigung mit dem heidnischen Candomblé-Kult nicht mit seiner Konvertierung zum evangelischen Glauben vertrugen, wäre von diesen neuen, himmlischen Versionen sicher begeistert gewesen.

JazzLink: rodrigues



VIRGÍNIA RODRIGUES
Mares Profundos
474 196-2



Weiblich, schwarz, arm und begabt: **VIRGÍNIA RODRIGUES**

Das leichte Leben des Jazz-Pioniers

Wenn der 60-jährige Enrico Rava auf seine bisherige Karriere zurückblickt, kann er stolz auf sich sein: Denn ohne ihn wäre die italienische Jazzszene heute wohl kaum so schillernd, wie sie ist. In seinen 40 Karrierejahren arbeitete er nicht nur mit internationalen Größen wie Gato Barbieri, Don Cherry, Charlie Haden, Chet Baker, Lee Konitz, Cecil Taylor, Carla Bley oder Archie Shepp zusammen, sondern betrieb in seiner Heimat auch maßgebliche Entwicklungsarbeit in Sachen Jazz. Die meisten der heute arrivierten italienischen Jazzmusiker verdienen sich ihre ersten Sporen in Bands des Triester Trompeters. Aufgrund einiger erstaunlicher Parallelen im musikalischen Lebenslauf drängt sich ein Vergleich mit dem nur ein Jahr älteren Tomasz Stanko auf, der für die polnische Jazzszene ein ebenso wichtiger Katalysator war. Nach „Volver“ von 1986 hat Rava, der vor zwei Jahren mit dem Jazzpar Prize (dem bestdotierten Jazzpreis überhaupt) ausgezeichnet wurde, mit „Easy Living“ nun endlich wieder ein Album für ECM aufgenommen. Mit seinem Quintett spielt er darauf einige selbst geschriebene bittersüße Balladen, die einem so schnell nicht wieder aus dem Ohr gehen werden.

JazzLink: rava



ENRICO RAVA QUINTET
Easy Living
06024 9812050

Besser als das JazzEcho ist nur das

JAZZ ECHO



im Gratis-Abo.

Bestellen Sie jetzt Ihr JazzEcho-Abo, und Sie bekommen nicht nur die neuesten Nachrichten, sondern auch exklusive Vorabinfos, interessante Aktionen und limitierte Sondereditionen viermal im Jahr gratis ins Haus. Einfach den Coupon einsenden oder im Internet Ihre Adresse unter www.jazzecho.de in der Rubrik „Newsabo“ eintragen. Oder Sie schicken eine SMS mit dem Keyword „JE“, gefolgt von einem Leerzeichen und Ihrer postalischen Anschrift, an 72447. In der Schweiz schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer Adresse an: manfred.wipfli@umusic.com, in Österreich an: jazz.office@umusic.com.



Ja,

ich möchte das **JazzEcho** gratis frei Haus!

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Geburtsjahr _____

Lieblingekünstler _____

Ich höre gern: ☐ ECM ☐ Jazz ☐ Soul, Dance, Pop/Jazz

☐ Progressive/Modern Jazz ☐ Weltmusik (Zutreffendes bitte ankreuzen.)

JazzEcho

A-Nr.: 5285

Postfach 90 06 41

06058 Halle

Der JazzEcho-Konzertführer

Alle Angaben ohne Gewähr. Aktuelle Tournews freitags unter www.jazzecho.de.

EIVIND AARSET 11.05. Hamburg, Fabrik 12.05. Berlin, Tränenpalast 14.05. Mannheim, Alte Feuerwache 16.05. München, Muffathalle 17.05. Wien (A), Reigen 22.05. Zürich (CH), Moods	 24.04. Stuttgart, Theaterhaus 26.04. Ulm, Roxy 27.04. Zürich (CH), Kongresshaus 01.05. Basel (CH), Stadtcasino 02.05. Essen, Zeche Zollverein 03.05. Münster, Hallo Münsterland 04.05. Paderborn, Paderhalle 05.05. Fulda, Orangerie
JOHN ABERCROMBIE QUARTET 07.05. Gütersloh, Jazz In Gütersloh 10.05. Wien (A), Konzerthaus	DAVE HOLLAND QUINTETT 15.03. Basel (CH), Off-beat 19.03. Darmstadt, Centralstation 20.03. Unterschleißheim, Bürgerhaus 21.03. Memmingen, Maximilian-Kolbe-Haus 22.03. Reutlingen, Foyer U3 30.03. Basel (CH), Cully Jazz Festival 01.04. St. Ingbert, Stadthalle 02.04. Nürnberg, Jazzstudio
REBEKKA BAKKEN 20.03. Leipzig, Strings of Fire 20.04. Düsseldorf, Zakk 21.04. Berlin, Passionskirche 23.04. Hamburg, Fabrik 24.04. Hannover, Raschplatz Pavillon 25.04. Wendelstein, Zelt Röttenbacher 27.04. München, Theater am Gärtnerplatz 28.04. Mainz, Frankfurter Hof 29.04. Kaiserslautern, Kammgang 01.05. Langenau, Pflegehof 02.05. Basel (CH), Stadtcasino 04.05. Gaggenau, Klag-Bühne 05.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof	MARIA JOÃO & MÁRIO LAGINHA 20.03. Mindelheim, Stadttheater 13.05. Nürnberg, Karstadt Kulturcafé 14.05. Magdeburg, Karstadt Kulturcafé 16.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof
GEORGE BENSON 31.05. Frankfurt, Alte Oper 01.06. München, Philharmonie 02.06. Nürnberg, Meistersingerhalle 04.06. Mannheim, Mozartsaal 05.06. Bonn, Museumsmeile 06.06. Hamburg, Stadtpark 10.06. Zürich (CH), Kongresshaus	JOACHIM KÜHN 24.04. Freiburg, Jazzfestival 25.04. Esslingen, Dieselstraße
KETIL BJØRNSTAD 20.04. Köln, Stadtgarten 21.04. Dresden, Scheune 23.04. Heidelberg, Karlstorbahnhof	PACO DE LUCÍA 01.05. Burghausen, Jazzfestival
ANOUAR BRAHEM, FRANÇOIS COUTURIER, JEAN-LOUIS MATINIER 30.03. Heidelberg, Karlstorbahnhof 31.03. Darmstadt, Centralstation 01.04. Memmingen, Stadtheater 02.04. Landsberg, Stadtheater	MARDI GRAS.BB 25.03. Darmstadt, Centralstation
MICHAEL BRECKER 26.03. Cully-Lavaux (CH), Cully Festival 27.03. Zürich (CH), Kaufleuten 28.03. Bern (CH), Nationaltheater	SILJE NERGAARD 21.04. Hamburg, Fabrik 23.04. Berlin, Passionskirche 25.04. Frankfurt, Mousonturm 26.04. Düsseldorf, Theater an der Kö 28.04. München, Muffathalle
REGINA CARTER 21.05. Bern (CH), Jazz Festival	JOHN SCOFIELD 18.04. Berlin, Tränenpalast 27.04. Basel (CH), Off-beat 28.04. Rubingen (CH), Mühle Hunziken 17.05. Spielberg (A) 18.05. München, Bayerischer Hof Nightclub
JAMIE CULLUM 04.05. Köln, Prime Club 05.05. Hamburg, Grünspan 07.05. München, Backstage	TOMASZ STANKO 28.03. Münster, Westf. Kunstmuseum 30.03. Zürich (CH), Moods 31.03. Heidelberg, Karlstorbahnhof 01.04. Langenau, Pflegehof 02.04. St. Ingbert, Jazzfestival 03.04. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
FRANK CHASTENIER 20.03. Köln, Theater am Tranzbrunnen (LITCOLOGNE) 9.–11.04. Berlin, A-Trane (mit Till Brönner) 18.04. Berlin, A-Trane 22.05. Köln, WDR Aufzeichnung	RALPH TOWNER 13.03. Mannheim, Alte Feuerwache 14.03. Schorndorf, Kulturforum 15.03. Gütersloh, Jugendzentrum 19.03. Göttingen, Waldorfschule 21.03. Klagenfurt (A), Kamot Jazzclub 28.03. Wien (A), ORF Radiokulturhaus
SIDSEL ENDRESEN 15.04. Berlin, Quasimodo 16.04. Köln, Stadtgarten	BUGGE WESSELTOFT 03.05. Köln, Philharmonie (Triennale) 04.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof 05.05. Aachen, Jakobshof 06.05. Aschaffenburg, Colos-Saal 07.05. Hannover, Pavillon 08.05. Berlin, Palais/Kulturbrauerei 09.05. Erlangen, E-Werk 10.05. Hamburg, Fabrik
JAN GARBAREK 14.04. Kiel, Schloss 15.04. Lübeck, Musik- und Kongresshalle 16.04. Oldenburg, Weser-Ems-Halle 20.04. Marburg, Stadthalle 21.04. Göttingen, Stadthalle 22.04. Dresden, Schlachthof 23.04. Nürnberg, Opernhaus	LIZZ WRIGHT 25.07. Geisenheim, Rheingau Musik Festival

Der Film zur Musik zum Film

Bernardo Bertolucci Dreierbeziehung **THE DREAMERS** ist auch musikalisch revolutionär.

Als es spannend wurde, im aufrührerischen Pariser Sommer 1968, drehte Bernardo Bertolucci in Rom. Sein damaliger Hauptdarsteller allerdings reiste meist übers Wochenende in die französische Hauptstadt. Zurück in Rom wusste er nicht nur spannende Anekdoten von großen Taten junger Leute zu erzählen, vor allem brachte er reichlich Musik von der Seine an den Tiber. Als Bertolucci jetzt seine Hommage an die Ideale und Träume der 68er in Paris verfilmte, dachte er auch immer an diese Musik. So erstellte sich der Oscar-verwöhrnte 63-jährige, der später das „Kamerasutra“ erfand und dem Dalai-Lama bei dessen erstem Kinobesuch die Hand hielt, für „The Dreamers“ einen Soundtrack, wie man ihn sich im Mai 1968 nicht hätte träumen lassen. Da läuft nicht nur Jimi Hendrix‘



Auf den Straßen tobt das Jahr 1968, für **THE DREAMERS** steht die Zeit still.

psychedelischer „Third Stone From The Sun“, sondern auch Charles Trenets charmanter Chanson „La mer“. An „The Spy“, einen heftigen Blues der Doors, reiht sich das unbeschwerte „Tous les garçons et les filles“ von Françoise Hardy. Dazu ein paar der schönsten Filmmelodien der dama-

ligen französischen Szene, je eine Dosis Grateful Dead, Steve Miller Band, Michel Polnareff und eine neue Coverversion von „Hey Joe“, abgeschmeckt mit Edith Piafs unverbesserlichem „Non, je ne regrette rien“. Der Stoff aus dem „Die Träumer“ sind.



VARIOUS ARTISTS
The Dreamers – Original Motion Picture Soundtrack
06024 9812084

Jacob am Abend

Unermesslich wie Norwegens Gletscher sind auch seine Künstler-Reserven, und dahinschmelzend wie Jacob Youngs Debütalbum „Evening Falls“ sein mag, bietet es einen Regenbogen neuer musikalischer Möglichkeiten, auf dem Youngs fantastische Band entlanggleitet und immer neue ungeahnte Perspektiven öffnet. Young knüpft mit seinem transparenten Gitarrenspiel an die frühen Platten von Egberto Gismonti oder Pat Metheny an, und so ist er bei ECM gut aufgehoben: Der ECM-Sound passt zu seiner Musik wie ein Seidenhandschuh. Trompeter Mathias Eick klingt mit seinen 24 Jahren wie ein reinkarnierter Kenny Wheeler, auch wenn er aus Norwegens experimenteller Rockszene kommt und mit Motorpsycho im Studio war. Bassklarinetist Vidar Jo-

hanson gehörte schon in den 70ern zur Osloer Jazzszene, spielte aber auch schon in Bugge Wesseltofts New Conceptions of Jazz. Bassist Mats Eilertsen hat Bobo Stenson und die avantgardistische Band Food im Lebenslauf stehen. Am Schlagzeug sitzt der mittlerweile 60-jährige und endlos kreative Jon Christensen. Genau in der Mitte zwischen alter Jazzgarde und neuem Polystilismus hält Jacob Young subtil die Fäden zusammen. Ein fein gesponnenes, spannendes Jazzalbum.



JACOB YOUNG
Evening Falls
981 1780



Jacobs Jazz: **JACOB YOUNG** (ganz rechts) und Band.

Schwarzes Havanna

Kuba ist weit und die Mythen zahlreich, die sich darum ranken. Kein diktatorisch, kommunistisch regierter Kleinstaat beschäftigt westliche Gemüter so wie diese sagenhafte Karibikinsel, nie versiegende Inspirationsquelle voller schwerer Zigarren und leichter Mädchen. Hemingway hat dort sein berühmtestes Buch geschrieben. Jazzier wie Dizzy Gillespie oder Charlie Parker liebten die „afro-kubanischen“ Rhythmen. Kennedy wäre fast an der Schweinebucht gescheitert. Wim Wenders bescherte dem „Buena Vista Social Club“ eine unverhoffte internationale Karriere. Che Guevara wirbt als sinnverfremdete Ikone für einen „revolutionären“ Kleinwagen. Fernab der Kuba-Klischees, gleichermaßen poetisch und kritisch, nimmt sich der Filme machende New Yorker Künstler Julian Schnabel in „Before Night Falls“ der tragischen Lebensgeschichte des schwulen kubanischen Schriftstellers und Dichters Reinaldo Arenas an. Auch der Soundtrack zu diesem abendfüllenden Meisterwerk ist ein Beispiel für sorgfälti-

ge Recherche sowie künstlerisches und historisches Verständnis. Neben zwei neuen, instrumentalen Themen Carter Burwells finden sich auf der CD zum Film vor allem grandiose und rare Highlights der kubanischen Musik. „Diese Songs erzählen ihre eigene Geschichte von Kubas reichem musikalischen Erbe“, meint Regisseur Schnabel. „Sie verkörpern einen einzigartigen kreativen Geist, der nicht unterdrückt werden kann und tatsächlich unaufhaltsam ist.“ So ist dieser Soundtrack, von Schnabel mit Superproduzent Tommy LiPuma und Experte Olatz Lopez Garmendia zusammengestellt, eine kleine kubanische Musikgeschichte, vom Charanga-Goldkehlchen Beny More, über die Danzón-Meister des Orquesta Aragon bis zur Pianolegende Bebo Valdes.



VARIOUS ARTISTS
OST „Before Night Falls“
07314 5496722

Norwegen runeiert

Schweden hat Ikea, Finnland hat Nokia und Norwegen hat Rune Grammofon, nicht ganz so umsatzstark, aber eines der stilistisch federführenden Labels überhaupt. Das Magazin „The Wire“ sieht Rune Grammofon in direkter Linie mit Blue Note, Factory und ECM, und dies aufgrund der musikalischen wie der visuellen Ansprüche, die es mit seinen künstlerisch wertvoll verpackten Alben erfüllt, egal, ob sie nun die Hörer von Leftfield-Electronica oder Jazz-Sinnsucher aus dem Sessel reißten. Schön: Nach über 30 ikonoklastischen Veröffentlichungen ist das Label immer noch nicht pleite, die neuesten Rune-CDs sind von Skyphone und Jonno El Grande (siehe Details, Seite 6).



SKYPHONE
Fabula
06024 9817244

Charlie Parker

Um kaum einen Jazzmusiker ranken sich so viele Legenden wie um Charlie Parker. Selbst Miles Davis wirkt gegen den exzessiven und innovativen Bebop-Bläser, mythenmäßig, wie ein Waisenknabe. Besonders zahlreich sind die Anekdoten um Parkers Spitznamen, „Yardbird“ oder schlicht „Bird“. Einige meinen, er verdanke ihn seinem zwitschernden Saxophon-Sound. Andere vermuten darin einen versteckten Hinweis auf seine lebenslange Drogenabhängigkeit oder an seinen flatterhaften Lebenswandel. Der Pianist, Sänger und Bandleader Jay McShann, der erste wichtige Brotgeber Parkers in den 30ern, hatte eine andere, ebenso banale wie glaubhafte Erklärung. „Wir waren auf dem Weg zu einem Konzert an der Universität von Nebraska“, erzählte er. „Als wir an einer Farm vorbeikamen, überfuhr der Fahrer des Wagens, in dem Charlie Parker saß, ein Huhn, das ihm regelrecht ins Auto gelaufen war. Charlie schrie den Fahrer an: ‚Man, go back, you hit that yardbird!‘ Tatsächlich machte er kehrt und Charlie nahm das angefahrene Huhn mit in den Wagen. Als wir in unserer Unterkunft in der Universitätsstadt Lincoln ankamen, drückte er es der Herbergsmutter in die Hand, damit sie es für uns kochte. Nach dieser Aktion nannten ihn die anderen Musiker, die ursprünglich angenommen hatten, dass er den verletzten Vogel retten wollte, nur noch ‚Yardbird‘, ‚Yard‘ oder ‚Bird‘.“

Kennen Sie eine lustige Anekdote aus der Jazzwelt? Dann schreiben Sie uns an: jazzecho@G9.com, oder an: G9 Werbeagentur GmbH, Redaktion JazzEcho, Gerstäckerstraße 9, 20459 Hamburg. Wir freuen uns über jede Einsendung, und jede Veröffentlichung belohnen wir mit einer aktuellen CD.

Nach Redaktionsschluss

+++ Doppeltriumphe bei der Grammy-Verleihung für **Wayne Shorter** und **Michael Brecker**: Shorter wurde für sein Album „Alegria“ und die Komposition „Sacajawea“ geehrt, Brecker für die CD „Wide Angles“ und das Arrangement von „Timbuktu“. **Chick Corea** erhielt für den Titel „Matrix“ (vom Doppelalbum „Rendezvous In New York“) den Grammy für das beste Jazzinstrumentalsolo: sein zwölfter +++ Das anspruchsvolle Jazz-Magazin „Jazzthetik“ hat **Frank Chasteniers** Debütalbum „For You“ die größte Besprechung des April-Heftes gewidmet und stellt fest: „Das vielleicht wichtigste deutsche Jazz-Album seit zehn Jahren.“ +++ Die Sängerin **Lizz Wright** befindet sich just im Studio, um nach ihrem fesselnden Debüt „Salt“ das zweite Album aufzunehmen, das noch in diesem Jahr erscheinen soll +++ Das Album „The Art Of How To Fall“ der Sängerin

Rebekka Bakken hat sich über 10.000 Mal verkauft – ein fantastischer Durchbruch der in Österreich lebenden Norwegerin +++ Obwohl **Jamie Cullum** (siehe Titel) ein Brit Award knapp entging (es gewann die Band Busted), begeisterte er live mit einer Jazz-Version von „Love Cats“. Hinter der Bühne fing das Produzenten-Duo **The Neptunes** (Nelly, Justin Timberlake) Jamie ab. Eine Zusammenarbeit ist nicht unwahrscheinlich +++ Der Frühling naht und deutsche Jazzfans werden ihm mit neuen CDs von **Alice Coltrane**, **John Abercrombie Quartet**, **John Scofield**, **Masters At Work** und **Charlie Haden** ins freundlichere Antlitz schauen können +++ Das **JazzEcho** können Sie nun auch per **SMS** bestellen. Einfach SMS mit dem Keyword „JE“, gefolgt von einem Leerzeichen und der eigenen Postadresse, an 72477 schicken +++

IMPRESSUM
Herausgeber
UNIVERSAL JAZZ, Berlin
Konzept und Gestaltung
G9 Werbeagentur GmbH, Hamburg
Litho
RAWA, Hamburg
Druck
Axel Springer AG, Ahrensburg

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.
Fax: (030) 52007-2597, E-mail: webteams@jazzecho.de. Anzeigen: G9 Werbeagentur GmbH, Gerstäckerstraße 9, 20459 Hamburg. Tel.: (040) 37 85 86-0, Fax: (040) 37 85 86-86, E-Mail: publishingunit@g9.com.

Ihre Adresse hat sich geändert?
Dann schicken Sie bitte eine Postkarte mit alter und neuer Adresse und unter der Angabe Ihrer Kundennummer (die Sie im Anschreiben über Ihrem Namen finden) an: JazzEcho, A-Nr. 5285, Postfach 90 06 41, 06098 Halle.

UNIVERSAL JAZZ, STRALAUER ALLEE 1, 10245 BERLIN

Komplette Händlerliste unter <http://www.jazzecho.de>

FOTOS:
Seite 1: Tom Craig (Jamie Cullum) • Seite 2: CF-Wesenberg (Sidsel Endresen), Roberto Marotti (Arild Andersen) • Seite 3: Marc Salliger (Diana Krall), Andrzej Tyszkio (Tomasz Stanko), Dorothy Darr (Charles Lloyd) • Seite 5: Mathias Bothor (Silje Nergaard) • Seite 9: CF-Wesenberg (Bugge Wesseltoft) • Seite 10: Gabriela Canseco (Paco de Lucia) • Seite 11: Lucille Reyboz (Salif Keita), Mario Cravo Neto/DG (Virginia Rodrigues) • Seite 12: Fox Searchlight Pictures (The Dreamers)